

Wir wünschen ein frohes neues Jahr 2011

Happy New Year!

Mwaka Mpya wenye Furaha

¡próspero año nuevo!

Sersalé we pîroz bê

С Новым Годом

Feliç Any Nou!

Ευτυχισμένο το Νέο Έτος!

سال نو شما مبارک

Szczęśliwego Nowego Roku

Buon Capodanno

Srećna nova Godina

Gelukkig Nieuwjaar

Jour de l'An

Yeni yılınız kutlu olsun

Срећна Нова Година

عام سعيد

Godt Nyttår!

新年好

З Новим Роком!

新年出頭天

Boldog Új Évet!

Šťastný Nový rok

明けましておめでとう

Chúc mừng năm mới

새해 복 많이 받으세요

Vesel božič

Bonne Année

Sretna Nova godina!

Gëzuar Vitin e Ri

அனைவருக்கும் எமது புத்தாண்டு வாழ்த்துக்கள்.

בִּשְׂמֵחָה וּבְטוֹבָה

Liebe Leserinnen und Leser von „Echo der Vielfalt“,

wir alle konnten gerade in den letzten Wochen und Monaten des Jahres 2010 Zeugen einer öffentlich geführten Debatte sein, in der es um die Frage der Integrationswilligkeit oder Integrationsunwilligkeit von bestimmten Migrantengruppen in Deutschland ging. Vor dem Hintergrund der immer noch anhaltenden Diskussionen lassen wir nun alle das Jahr 2010 hinter uns. Und ich hoffe, dass wir damit auch die pauschal geführten Diskussionen hinter uns lassen.

Ohne Zweifel macht die geführte Diskussion die gesellschaftliche und politische Bedeutung des Themas

Integration deutlich. Dessen sind auch wir in Dortmund uns bewusst und so möchte ich diese Bedeutung zum Anlass nehmen, dem Thema Integration ein besonderes Gewicht in der Verwaltung zu verleihen und als „Chefsache“ zu etablieren.

Ich möchte Sie herzlich einladen, mit uns gemeinsam diese bedeutende Rolle des Themas Integration zu gestalten, sich intensiv an den Diskussionen zu beteiligen und eine differenzierte Debatte über Herausforderungen und Chancen der Integration in unserer Stadt zu führen.

Schon jetzt möchte ich Sie zu unserer

großen Integrationskonferenz am 15. März 2011 ins Rathaus einladen und hoffe auf einen aktiven und engagierten Beteiligungsprozess aus allen Schichten unserer Stadtgesellschaft. Gemeinsam mit Ihnen möchten wir über zukünftige Schwerpunkte und Leitvorstellungen unserer Integrationsarbeit diskutieren und umsetzen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen ein frohes und gesundes Jahr 2011 mit viel Abwechslung, vielfältigen Mitgestaltungsmöglichkeiten und zahlreichen Erfahrungen – privat als auch beruflich. Mögen diese vor allem positiv sein!



Ulrich Sierau
Oberbürgermeister
der Stadt Dortmund



3
Envio-Sanierung



2
IKUDO! - Interkulturelle Potentiale nutzen



7
OB Sierau im Interview



5
Drei JobCafés für die Nordstadt



5
Einweihung des IBZ



4
Integration durch Austausch



3
Masterplan Migration

Bürgerdienste International erweitern die Terminverwaltung

Die Ausländerbehörde im Ordnungsamt der Stadt Dortmund strebt an, dass Kundenorientierung und Bürgerfreundlichkeit jeden Tag mehr zum Alltag gehören. Deswegen stellten die Bürgerdienste International ab Mittwoch, 1. Dezember 2010, auf eine „erweiterte“ Terminverwaltung um.

Alle betroffenen Kunden werden zukünftig rechtzeitig vor Ablauf ihrer Aufenthaltstitel vom Ordnungsamt/Bürgerdienste International angeschrieben und erhalten mit diesem Anschreiben einen Gesprächs- und Beratungstermin sowie Informationen darüber, welche Unterlagen notwendig sind und für diesen Termin vorliegen müssen.

Durch die Terminvergabe entfallen für alle Kundinnen und Kunden lange Wartezeiten und es besteht eine zielgerichtete, ruhigere Beratungssituation – ohne Bearbeitungsdruck durch Warteschlangen.

Sollten Kunden ein Beratungsgespräch wünschen oder ein anderes Anliegen haben, können sie seit dem 1. Dezember 2010 unter der Rufnummer (0231) 50 - 2 71 32 einen individuellen Gesprächstermin vereinbaren.

Eine direkte Kontaktaufnahme mit den Mitarbeitern/innen der Bürgerdienste International ohne Termin kann nur noch in dringenden Notfällen zu den bekannten Öffnungszeiten montags, dienstags, donnerstags und freitags von 7.30 bis 12.00 Uhr erfolgen. Anlass für diese serviceorientierte Terminverwaltung bei der Ausländerbehörde ist, neben den immer wieder nachgefragten erweiterten Terminwünschen, die verpflichtende Einführung des elektronischen Aufenthaltstitel (eAT) zum 1. Mai 2011.

Mit diesem Datum wird der Aufenthaltstitel nicht mehr bei Vorgesprächen in der Ausländerbehörde als Klebeetikett in dem Pass oder Passersatz angebracht, sondern – unter Einbindung der Bundesdruckerei – ein neues elektronisches Dokument in Kreditkartenformat erstellt. Dieses Dokument wird den Kunden/innen dann vier bis acht Wochen nach Beantragung von der Ausländerbehörde ausgehändigt.

Zur Steuerung der damit verbundenen steigenden Gesprächszahl und Informationsbedarfe bei der Ausländerbehörde ist die Umstellung auf eine erweiterte Terminverwaltung unter dem Gesichtspunkt „Kundenfreundlichkeit und Serviceorientierung“ unerlässlich.

Weitere Informationen:
Stadt Dortmund, Ordnungsamt
Ansprechpartnerin:
Melanie Schmickler
Olpe 1
44122 Dortmund
(0231) 50 – 2 97 46
oder elektronisch unter:
mschmickler@stadtdo.de

Stadt-Pressedienst
Kontakt: Hans-Joachim Skupsch

,Jtiu fhyKk; ePq;fs; cq;fs; trpg;gpl mDkjpj; fhyj;ij ePbg;gfw;fhf ntspehl;ltu;fl;fhdmYtyfj;ppw;Fr; nrd;wPu;fs;. 01.12.2010 njhlf;fk; mjpy; khw;wk; nfhz;Ltug;gl;Ls;Sj.

உங்கள் வசிப்பட அனுமதியின் காலம் முடிவடைவதைச் சுட்டிக்காட்டி உரிய காலத்திற்குள் வெளிநாட்டவர் அலுவலகத்தினால் உங்களுக்குக் கடிதமொன்று அனுப்பப்படும். இதில் அதனை நீடிப்பதற்கான தவணை நாள் குறிக்கப்பட்டிருக்கும். கொண்டுவரப்பட வேண்டிய ஆவணங்களின் விபரமும் இதில் குறிப்பிடப்பட்டிருக்கும். (குறிப்பிட்ட தவணையன்று உங்களால் வரமுடியாத நிலையேற்பட்டு அதற்குத் தகுந்த காரணங்கள் காட்டப்படுமாயின், வேறு தவணை நாளொன்றை ஏற்படுத்திக் கொள்ளலாம்)

இம்மாற்றத்தின் மூலம் அடையக்கூடிய நன்மைகள்:

- அதிக நேரம் காத்திருத்திருப்பதைத் தவிர்த்துக் கொள்ளலாம். தேவைப்படும் ஆவணங்களை முற்கூட்டியே தயார்படுத்திக் கொள்ளலாம். உங்கள் தேவையை குறிப்பிட்ட

தவணையன்று விரைவாகப் பூர்த்தி செய்து கொள்ளலாம்.

- கடினமான பரிசீலனைகள் ஏற்படும் சந்தர்ப்பங்களில் அதனை இடையூறு இன்றி மேற் கொள்ளலாம். இதுவரை காலமும் இப்படியான வேலைத்திட்டம் இருந்திருக்கவில்லை.

- பலர் காத்திருக்கும் நிலையேற்படும் போதெல்லாம் அதன் அழுத்தத்தில் சரியாக வேலை செய்யமுடியாத நிலை இதுவரை காணப்பட்டது. தவணையன்று சந்திப்பதன் மூலம் இரு பரிவினரும் போதிய நேரம் எடுத்து சம்பந்தப்பட்ட வேலையில் ஈடுபடலாம்.

- அவசர தேவைகளுக்கு (கடவைச்சீட்டு தொலைந்திருந்தால்) வழமையிலிருந்த வேலை நேரங்களில் இதற்கென உள்ள „ad hoc-Schalter“. பிரிவில் தொடர்பு கொள்ளலாம்.

IKUDO! Interkulturelle Öffnung Dortmunder Ausbildungsbetriebe - Interkulturelle Potentiale junger Migrantinnen und Migranten wertschätzen und nutzen...

Mehrsprachigkeit, kulturspezifisches Wissen und das Vermitteln zwischen Kulturen haben in einer globalisierten Welt als wichtige Ressourcen, sowohl in der Arbeitswelt, als auch in der Lebenswelt an Bedeutung gewonnen. Die weit reichenden Vorteile und Potentiale einer „interkulturellen Kompetenz“ werden von den Dortmunder Betrieben und Bürgern zurzeit nur unvollständig wahrgenommen.

Um die vielfältigen Aktivitäten zur Bewusstseinsbildung bei Betrieben und Bürgern zu planen und erfolgreich durchführen zu können wurde von verschiedenen städtischen Trägern das Projekt IKUDO! im Juli 2010 ins Leben gerufen. Projektbeteiligte IKUDO!:

- Regionalen Arbeitsstelle zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien (RAA) der Stadt Dortmund (Projektleitung und Projektkoordination)
- Sozialforschungsstelle der TU Dortmund (wissenschaftliche Begleitung)
- Entwicklungszentrum für berufliche Qualifizierung und Integration GmbH, EWZ
- Stadtteil-Schule Dortmund e. V.
- Volkshochschule Dortmund, VHS

Zur Unterstützung und fachlicher Begleitung des Projektes wurde ein Beirat aus 15 Institutionen unterschiedlicher Arbeitsbereiche eingerichtet.

- Agentur für Arbeit
- DGB
- DOGIAD, Internationale Unternehmer e.V.
- EWEDO GmbH Do
- Handwerkskammer Do
- IHK zu Dortmund
- Integrationsbüro, Stadt Do
- Integrationsrat, Stadt Do



- Koordinierungsstelle für Vielfalt, Toleranz und Demokratie, Stadt Dortmund
- Personalamt, Stadt Do
- Regionales Bildungsbüro, Stadt Dortmund
- SCHULINNDO, Verein zur Förderung innovativer Schulentwicklung in Dortmund SFS, Sozialforschungsstelle, TU Do
- VMDO, Verbund der sozial-kulturellen Migrantenselbstorganisationen in Dortmund
- Wirtschaftsförderung, Stadt

Belediye Uluslararası Vatandaş Hizmetleri „Bürgerdienste International“ -Mesai Saatlerinde Yeni Uygulama

Dortmund Belediyesi Yabancılar Dairesi, halk memnuniyetini esas almaya gayret göstererek, Vatandaş Hizmetleri birimindeki, halka yönelik çalışma saatlerini 1 Aralık 2010'dan itibaren arttırmıştır.

Yeni uygulamayla birlikte, oturma süresi azalmakta olan kişilere, bu süre bitmeden önce gönderilen bir mektupla gelirken getirilen gerekli belgelerin de belirtildiği bir görüşme randevusu verilmektedir.

Bu uygulamayla „Vatandaş Hizmetleri“ nden yararlanmak isteyenlerin bekletilmemesi ve daha kaliteli hizmet sunumu hedeflenmiştir.

Bu uygulamayla „Vatandaş Hizmetleri“ nden yararlanmak isteyenlerin bekletilmemesi ve daha kaliteli hizmet sunumu hedeflenmiştir. Sözkonusu birimden hizmet almak isteyenler 0231 / 50-271 32 telefon numarasını çevirecekleri için özel randevu almalıdırlar. Kendi konularıyla ilgili görevliyle görüşmek isteyenler, çok acil durumlarda Pazartesi, Salı, Perşembe ve Cuma günleri saat 7.30 ila 12.00 arası direkt iletişime geçebilirler.

Editorial

Liebe ECHO der Vielfalt Leserinnen und Leser,

Als wir im Juni 2009 die erste bundesweite mehrsprachige interkulturelle Zeitung ins Leben gerufen haben, wussten wir nicht, was auf uns zukommen wird. Vor allem wussten wir nicht, mit welcher technischen Ausstattung und mit welchen finanziellen Mitteln wir die Herausgabe stemmen können? Was uns aber begeistert hat? Wir wollten ein Medium – ein Sprachrohr für die ethnische Öffentlichkeit – haben. Das Besondere war, es sollte eine Zeitung von unterschiedlichen Migrantenorganisationen für die deutsche und die ethnische Öffentlichkeit sein. Nach zwei Jahren zeigt sich, dass es sinnvoll war, mit unser neuartigen Zeitung – bis heute gibt es keine zweite Ethnien-übergreifende Zeitung in Deutschland – anzufangen. Wir hatten ehrenamtliche Strukturen und unseren Willen. Der Rest war eine abenteuerliche Reise.

In dieser Zeit haben wir die Auflagenzahl auf 10.000 und die Seitenzahl auf 12 erhöht.

Tausende im Raum Dortmund beheimatete Leser und Leserinnen aus unterschiedlichen Kulturen bestärken uns in unserer Annahme, dass ECHO der Vielfalt auf dem richtigen Weg ist. In den vergangenen Ausgaben konnten wir zahlreiche Informationen aus unterschiedlichsten Themengebieten, Berichte zu diversen Projekten und viele Interviews veröffentlichen und so unterschiedliche Lesergruppen



ansprechen. Was wir sehr stolz sagen können: wir haben im Dortmunder Leben einen festen Platz eingenommen.

Das alles darf aber nicht darüber hinweg täuschen, dass ECHO der Vielfalt noch in den Kinderschuhen steckt. Die Entwicklung zeigt uns allen: Wir wachsen. Im Wachstum steckt Potenzial und Elan.

Wer uns unterstützt, unterstützt damit unmittelbar auch den interkulturellen Dialog zwischen den Menschen mit unterschiedlichem kulturellem Hintergrund. Wir benötigen Ihre starke Unterstützung (von der Technik, über Informationen, Inhalte, Bilder bis hin zu Verteilung und Spenden), damit wir ein starkes Zeichen gegen Ausländerfeindlichkeit, gegen Rassismus, gegen Vorurteile und für ein gemeinsames Miteinander leben, setzen können.

In diesem Sinne bedanke ich mich bei allen LeserInnen, unseren MitarbeiterInnen, den Partnern, den Ehrenamtlichen, Fotografen, der Jugendredaktion und allen anderen, die ECHO der Vielfalt unterstützen.

Einen guten Rutsch in ein erfolgreiches Jahr 2011.
Ümit Kosan

Veränderung der schönen Rheinischen Straße

In den letzten Jahren hat sich die Rheinische Straße sehr verändert. Sie wurde ein wichtiger Punkt Dortmunds. Dabei sind auch noch mehrere Projekte hinzugekommen.

Die größte Veränderung in dieser Straße war das Dortmunder U. Außerdem befindet sich in der Heinrichstraße 1 ein Quartiersmanagement für das Gebiet Rheinische Straße. Dort kann man sich Informationen über das ganze Geschehen holen. Man kann aber auch neue Vorschläge machen. In der Rheinischen Straße 143 befindet sich die „galerie 143“.

Dies ist eine Kunstgalerie, in welcher die Kunsthistorikerin Simone Czech mit mehreren Dortmunder Künstlern regelmäßig Ausstellungen veranstaltet. Es gibt noch mehrere andere Projekte.

Im Großen und Ganzen ist jeder mit dem Umbau zufrieden, da man jetzt ein anderes Profil der Straße erlebt, welches viel schöner und attraktiver ist. Außerdem soll das Ganze auch Touristen anlocken. Seien wir gespannt und schauen der Rheinischen Straße zu.

Ajanthaa Kaneshanandan, 15 Jahre alt

IMPRESSUM

Herausgeber: VMDO e.V.
Rheinische Straße 130
44147 Dortmund

Tel. +49 231 / 47 45 13 48
FAX +49 231 / 47 45 14 1
eMail: info@echo-vielfalt.de
http://www.echo-vielfalt.de

Amtsgericht Dortmund
VR 6233

Gesamtleitung:
Ümit Kosan

Redaktion:
Ümit Kosan, Vedat Akkaya,
Jeyakumaran Kumarasamy,
Rojda Özkahraman

Grafik und Design:
Hartmut Schöpke, Rainer Braun

Anzeigenservice:
Rojda Özkahraman
oezkahraman@echo-vielfalt.de

Vertrieb:
Eigenvertrieb

Auflage:
10 000 Exemplare

Druckerei:
Lensing Druckhaus

Alle Rechte vorbehalten. Die von uns gesetzten, gestalteten und veröffentlichten Texte, grafische Darstellungen und Fotos dürfen nur mit ausdrücklicher Zustimmung der Redaktion reproduziert und nachgedruckt werden.

Für die Inhalte der öffentlichen Texte von Dritten übernehmen wir keine Haftung.

Dem Thema Integration neuen Schub zu verleihen Die Integrationskonferenz findet am 15. März 2011 statt

Im Jahr 2005 hat der Rat der Stadt Dortmund den Auftrag erteilt, einen Masterplan Migration/Integration aufzustellen. Seitdem arbeiten viele Akteure aus Politik, Verwaltung, Gewerkschaften, Wohlfahrtsverbänden und Migrantenselbstorganisationen daran, dem Thema Integration neuen Schub zu verleihen. Nach der Wahl von Ullrich Sierau zum Oberbürgermeister ist das Thema Integration zur Chefsache erklärt worden. Seit dem 28. September nimmt die Migra-

tion- und Integrationsagentur Dortmund (MIA-DO) im Amt des Oberbürgermeisters und des Rates Koordinierungsaufgaben für die Themen Migration und Integration wahr. Auf der Auftaktveranstaltung zum Masterplan 2011 wurden die zukünftigen Schwerpunkte und Leitvorstellungen des Masterplans vorgestellt.



• Bildung (Zukunftschancen nutzen, Ausbildung von neuen Fachkräften, Förderung des Übergangs von Schule in den Beruf, Exzellenz = Leistung kennt keine Grenzen, Potentiale nutzen, Interkulturalität als Qualität in der Arbeitswelt)

• Arbeit und Unternehmen (Aus-

allein)
• Dortmund als eine weltoffene und internationale Stadt installieren (Leben einer Anerkennungskultur, Partizipation von Migranten im öffentlichen und politischen Leben, Antidiskriminierung = Global denken, lokal handeln)
Zur Begleitung und Weiterentwicklung der Integrationsarbeit in Dortmund wird eine für alle Bürger offene Integrationskonferenz veranstaltet.
Zur Vorbereitung der Integrationskonferenz sind vielfältige Maßnahmen geplant
• Festlegen der Ziele der Integrationskonferenz



- Diskussion der festgelegten Schwerpunkte und Leitvorstellungen des Masterplans
- Zielsetzung für das Jahr 2015 (Wo möchten wir in fünf Jahren beim Thema Migration/Integration stehen?)
- Vorstellung von Präsentationen zu Migrationsthemen, die im Vorfeld organisiert und in intensiver Zusammenarbeit mit dem Integrationsrat durchgeführt wurden
• Initiierung einer Expertenrunde zur aktuellen Situationsbeschreibung, der Entwicklung von Fachthesen, Formulierung von Zielen und zur Vorbereitung der Fachforen.

Im Weiteren werden zur Vorbereitung der Integrationskonferenz vier Fachforen in vier verschiedenen Stadtbezirken durchgeführt. In den Foren werden die Arbeitsergebnisse aus den Expertenrunden diskutiert und es erfolgt eine Verständigung auf Thesen und Ziele, die in der Integrationskonferenz präsentiert werden sollen. Die Themen der Foren sind die Bereiche

- Bildung, durchgeführt in Eving, (Betreuerin: Elena Färber)
- Arbeit und Unternehmen in Hörde, (Betreuer: Reyhan Güntürk)
- Soziale Balance in den Stadtbezirken in Huckarde (Betreuer: Levent Arslan) und
- Weltoffene, internationale Stadt in der Nordstadt (Betreuerinnen: Cornelia Irle/Christiane Sticher)

Jeder Bürger der sich angesprochen fühlt und in den Foren mitarbeiten möchte, kann Kontakt mit den jeweiligen Foren aufnehmen. Die Integrationskonferenz findet am 15. März 2011, unter der Leitung von Oberbürgermeister Ulrich Sierau und den Vorsitzenden des Dortmunder Integrationsrates Adem Sönmez, im Dortmunder Rathaus statt.

Studie über Fremdenfeindlichkeit Deutschland, stillgestanden!

Ausländerfeindlichkeit ist tief verankert in der Gesellschaft. Eine neue Studie zeigt, dass sich 58,4 Prozent der Deutschen die Religionsausübung für Muslime einschränken möchte.
VON MARTIN KAUL (TAZ)

Rechtsextremismus und Islamfeindlichkeit sind laut einer Studie seit zwei Jahren in Deutschland deutlich gestiegen. Foto: dpa
Rechtsextremismus und Islamfeindlichkeit sind tief verankert in der gesellschaftlichen Mitte Deutschlands. Das zeigt eine am Mittwoch in Berlin vorgelegte Studie. Besonders gravierend sind die Ergebnisse im Hinblick auf eine steigende Islamfeindlichkeit in Deutschland.

Demnach sprechen sich mit 58,4 Prozent mehr als die Hälfte der Deutschen dafür aus, die Religionsausübung für Muslime erheblich einzuschränken. Im Osten ist diese Zahl dramatisch: Dort schließen sich 75,7 Prozent der Menschen dieser Forderung an. Das sind drei Viertel der befragten Ostdeutschen.

Laut der Studie der SPD-nahen Friedrich-Ebert-Stiftung stimmen 55,4 Prozent der Deutschen der Aussage zu, sie könnten „gut verstehen, dass manchen Leuten Araber unangenehm sind“. Das ist ein Anstieg gegenüber 2003 um 11,2 Prozentpunkte. Damals stimmten dieser Aussage bereits 44,2 Prozent der Befragten zu.

In der Studie „Die Mitte in der Krise. Rechtsextreme Einstellungen in Deutschland“ haben die Forscher Oliver Decker von der Universität Siegen und Elmar Brähler von der Universität Leipzig 2.411 deutsche Staatsangehörige zwischen 14 und 90 Jahren befragt. Nach der Befragung diagnostizieren die Forscher für das Jahr 2010 einen „Anstieg von dezidiert antidemokratischen und und rassisti-

schen Einstellungen“ gegenüber dem Jahr 2008.

Neben ihren Erhebungen zur Islamfeindlichkeit kommen sie zu einer Reihe deutlicher Befunde im Hinblick auf die Verbreitung rechtsextremem Einstellungen in Deutschland: Durchgängig stimmen demnach mehr als 30 Prozent der Deutschen den Aussagen zu, dass „Ausländer kommen, um den Sozialstaat auszunutzen“, dass Deutschland durch zu viele Ausländer „in einem gefährlichen Maß überfremdet“ werde und dass man bei knappen Arbeitsplätzen „Ausländer wieder in ihre Heimat schicken“ sollte.

Fast 40 Prozent der deutschen Bevölkerung wünscht sich „Mut zu einem starken Nationalgefühl“. Darüber hinaus spricht sich rund jeder vierte Deutsche für eine „starke Partei“ aus, die die „Volksgemeinschaft insgesamt verkörpert“. Über 10 Prozent der Befragten wollen einen „Führer“, der „Deutschland zum Wohle aller mit harter Hand regiert“. Ebenfalls etwa jeder Zehnte hält eine Diktatur „für die bessere Staatsform“. 13,3 Prozent der Befragten sehen die Deutschen „anderen Völkern von Natur aus überlegen“.

Mit diesen Werten steigt die Ausländerfeindlichkeit in Deutschland seit 2008 wieder deutlich an. War vor zwei Jahren noch ein leichter Rückgang ausländerfeindlicher Einstellungen zu verzeichnen, so hat sich dieser Trend wieder gewendet. In Ostdeutschland haben ausländerfeindliche Einstellungen in den letzten Jahren dagegen kontinuierlich zugenommen.

Mit ihrer Studie verweisen die Forscher darauf, dass „rechtsextreme Einstellungen kein Phänomen der extremen Ränder, sondern in allen Teilen der Bevölkerung anzutreffen sind“, wie Oliver Decker am Mittwoch sagte.

Elmar Brähler ergänzte: „Wir finden rechtsextreme Einstellungen auch quer durch die großen Parteien. Bei Anhängern der SPD, der Union und der Linkspartei sind sie am stärksten anzutreffen, aber auch innerhalb der Grünen und der FDP.“

Als Gründe für die starke Fremdenfeindlichkeit sehen die Autoren auch ein verbreitetes Gefühl der Teilnahmslosigkeit. Demnach haben 94 Prozent der Menschen nicht das Gefühl, einen Einfluss darauf zu haben, was die Regierung tut. 90,4 Prozent halten es für sinnlos, sich politisch zu engagieren. Während rechtsextreme Einstellungen in Westdeutschland quer durch alle Einkommensschichten weitgehend gleich verteilt sind, gibt es in Ostdeutschland einen deutlichen Zusammenhang zwischen zunehmender Armut und rechtsextremen Einstellungen.

Während die Studie keine signifikanten Unterschiede zwischen Gewerkschaftern und Nicht-Gewerkschaftsmitgliedern aufweist, sieht das bei Kirchenmitgliedern anders aus: Fast durchgängig findet sich unter Kirchenmitgliedern christlicher Konfessionen eine höhere Zustimmung zu rechtsextremen Einstellungen als unter Konfessionslosen.

Im Hinblick auf Unterschiede bei Männern und Frauen zeigte sich, dass Frauen tendenziell weniger Zustimmung zu rechtsextremen Aussagen als Männer äußerten. Diese Unterschiede seien aber statistisch kaum noch bedeutsam. Anders ist das bei der Betrachtung der Altersgruppen: So stimmen Befragte, die über 60 Jahre alt sind, rechtsextremen Äußerungen deutlich häufiger zu als jüngere Menschen. Befragt worden waren die Menschen im April 2010, also noch vor Thilo Sarrazins Thesen zur Integration. „Hätten wird die Befragung heute durchgeführt, wären die Befunde sicher noch extremer“, sagte Brähler.

Envio-Sanierung: Bürgerinitiative wirft Behörden schwere Versäumnisse vor

Die Bürgerinitiative zur PCB-Verseuchung im Dortmunder Hafen hat den Behörden vorgeworfen, bei der Sanierung des verseuchten Firmengeländes Zeit verstreichen zu lassen und kein grundlegendes Sanierungskonzept vorweisen zu können.

„Die Bezirksregierung hat zum Thema Sanierung des kontaminierten ENVIO-Geländes beim Runden Tisch mehr zugesagt, als sie bislang gehalten hat“, kritisiert Katrin Rieckermann, Sprecherin der Bürgerinitiative. „Das Versprechen von Regierungspräsident Bollermann, gründlich vorzugehen, wird seit der ENVIO-Stillegung im Mai von seinen Untergebenen systematisch gebrochen“, folgert Rieckermann aus der Diskussion zwischen Behördenvertretern und Sanierungsexperten beim Runden Tisch.

Dort wurde die Rechtslage unwidersprochen so geschildert: Befinden sich mit PCB hoch belastete Stäube im Freien oder in Gebäuden, aus denen sie hinaus gelangen können, so ist die Bevölkerung gefährdet und Gefahr im Verzug. Übertragen auf den Fall Envio bedeutet das: Es war Gefahr im Verzug, als kurz nach der Stilllegung im Mai auf dem Außengelände und in einem illegal genutzten Zelt zweifelsfrei gefährliche PCB-Kon-

zentrationen im Staub und auf Oberflächen gemessen wurden. Unverzüglich hätten verseuchte Objekte entfernt und entweder in geeigneten Hallen auf dem Gelände untergebracht oder auf einer Sondermüll-Deponie entsorgt werden müssen.

Stattdessen wurde erst Monate später das Außengelände teilweise abgedeckt, mindestens zwei



Mal erfolglos „gereinigt“, und erst Ende November wurde mit der Räumung des Zeltes begonnen. Ungesicherte, verseuchte Anlagenteile stehen nach wie vor offen auf dem Gelände herum. Die Bürgerinitiative hatte deshalb am 19.10.2010 einen Antrag zur Sicherung des Betriebsgeländes an den Oberbürgermeister der Stadt Dortmund gestellt, da die Stadt Dortmund als Zustandsstörer in der Verantwortung steht. „Die

Behörden haben das Gegenteil dessen getan, was sie zugesagt haben. Sie haben das Recht der Bevölkerung auf Unversehrtheit missachtet und damit de facto denen gedient, welche die Misere verursachten“, stellt Katrin Rieckermann von der Bürgerinitiative fest. Weil die Behörden keine Gefahr im Verzug erkannt hätten, könne sich heute die ENVIO Re-

cycling GmbH bzw. deren Insolvenzverwalter als Herr über den Schrottwert von PCB verseuchtem Metall aufspielen und dadurch die Sanierung behindern. Den von den Behörden behaupteten Vorteil dieses Vorgehens für die öffentliche Hand, die zunächst alles bezahlen muss, kann die Bürgerinitiative nicht nachvollziehen: „Je mehr die Behörden die Gefahr herunterspielen, desto eher kann ein Richter später urteilen, dass

die Verantwortlichen in der Firma keine Umweltstraftat begangen haben, für die sie mit ihrem Privatvermögen haften müssten.“

Ein ehemaliger Beschäftigter der Firma Envio, der anonym bleiben möchte, äußert sich zu dem darauf abgebildeten Transformator wie folgt: „Dieser Transformator ist einer der ersten Groß-Trafos die bei Envio demontiert wurden. Das Innenleben - Öl, Kupferkabel, Kupferspulen und Metallteile - ist in der Halle 55 entnommen und entsorgt oder verkauft worden. Das Gehäuse wurde dann von der Halle 55 in die Halle 1 transportiert. Dort wurde es zur Dampfanlage umgebaut, in der zwischen Ende 2004 und Anfang 2006 Trafos mit einer PCB-Belastung über 50ppm gereinigt wurden. Das abgebildete Trafo-Gehäuse hat mindestens 14 Monate in der mit PCB am stärksten belasteten Halle 1 gestanden.“

Aus der Schilderung der Arbeitsabläufe beim so genannten ‚Dampfen‘, das in Verbindung mit dem hoch giftigen Lösemittel PER dazu diente, Trafos und Trafo-Teile von PCB zu reinigen, ergibt sich, dass die abgebildete ehemalige Dampfanlage sehr wahrscheinlich mit PCB und auch mit Dioxinen und Furanen belastet ist: „Der Deckel dieses zur Dampfanlage umgebauten Trafos wurde abgehoben. Zwei passen-

de Metallgestelle, bepackt mit den zu reinigenden Trafos oder Trafo-Teilen, wurden mittels eines Krans in die Dampfanlage gehievt. Von den Metallgestellen tropfte regelmäßig PCB belastetes Bindemittel und Öl auf den Rand des Trafo-Gehäuses. Nach der ‚Wäsche‘ wurden die Metallgestelle wieder herausgezogen. Da die ‚gereinigten‘ Gegenstände noch sehr feucht waren, tropfte dabei auf den Gehäuserand erneut Flüssigkeit - wahrscheinlich ein PER-/PCB-Ölgemisch. Dieses enthielt möglicherweise auch Dioxine und Furane, weil beim Dampfen eine hohe Temperatur herrschte, und diese Stoffe somit aus PCB entstehen konnten.“

Ein anderer ehemaliger Beschäftigter von Envio bestätigte der Bürgerinitiative, dass der abgebildete Trafo ca. drei Jahre lang als „Dampfanlage“ diente. Auch er möchte anonym bleiben, weil er ansonsten fürchtet, keinen Arbeitsplatz mehr zu bekommen. Kontakt der Bürgerinitiative zur PCB-Verseuchung im Dortmunder Hafen: Katrin Rieckermann (Sprecherin), katrin.rieckermann@web.de, Tel.: 0231/8630871

Informationen zu ...

... PCB: Polychlorierte Biphenyle
Synonym für mehrfach chlorierte aromatische Kohlenwasserstoff-

fe auf Phenylbasis.. Bis in die 1980er Jahren wurden diese Stoffe überwiegend in Transformatoren, elektrischen Kondensatoren und Hydraulikanlagen eingesetzt. Sie werden in der Kategorie sehr giftig und krebserregend eingestuft und zählen inzwischen zu den zwölf als „drecksiges Dutzend“ bekannten organischen Giftstoffen. Am 22. Mai 2001 wurden PCB durch die Stockholmer Konvention weltweit verboten.

... Dioxin: Dioxin ist im allgemeinen Sprachgebrauch eine Sammelbezeichnung für chemisch ähnlich aufgebaute chlorhaltige aromatische Kohlenwasserstoffe. Dioxine sind in unterschiedlichen Maßen hochgiftig, u. A. krebserregend. (Das giftigste ist das so genannte Seveso-Gift). Als Dauergift ist es weit verbreitet, baut sich sehr langsam ab, und reichert sich in der Nahrungskette an. Dioxine entstehen insbesondere bei der Verbrennung von PCB

... PER: Perchloroethylen (PER) ist ein chlorierter Kohlenwasserstoff und wird u. A. als Lösungsmittel in der Metallreinigung-/Entfettung benutzt. Per ist ein krebserregender Gefahrstoff, der auch zu Leber- und Nierenschäden führt.

Eröffnung des GründerinnenZentrums im Hannibal

Herr Nagusch, der Leiter des Projektes - NORDSTADT (PLUS) Gründen, Mikrofinanzieren. Qualifizieren“ - hatte am Dienstag den 07.12.2010 zur offiziellen Eröffnung des GründerinnenZentrums, in die Bornstraße eingeladen, und alle waren gekommen.

Pünktlich um 12.00 Uhr wurde die

Frauen gründen anders als Männer. „Frauen gründen vorsichtiger, lieber von Zuhause aus und sind auch nicht so wettkampforientiert“, weiß Anja Henkel zu berichten. Seit April dieses Jahres haben die beiden Leiterinnen des Zentrums Ursula Wendler und Anja Henkel bereits an die 50 Frauen mit verschiedenen Grün-

ständigkeit an. Die gegenseitige Hilfe und ein Unterstützungsnetzwerk sollen Rückenstärkung für die Frauen geben, und sie in ihrer Eigenverantwortung stärken. In dem GründerinnenZentrum haben zwölf Gründerinnen Platz. Die ersten drei Gründerinnen werden demnächst in die neuen Räume einziehen. Neben ihren Büros stehen diesen Frauen auch größere Räume zur Verfügung, die als Gemeinschaftsräume für Infoveranstaltungen, Konferenzen und Seminare benutzt werden sollen. Die Größe der angemieteten Gewerberäume variiert zwischen 14 und 38 Quadratmetern, bei einer Gesamtfläche von 750 Quadratmetern

Das GründerinnenZentrum ist eines von insgesamt fünf Einzelprojekten des Projektes „NORDSTADT (PLUS) - Gründen. Mikrofinanzieren. Qualifizieren“ - zur Stärkung der lokalen Ökonomie in der Dortmunder Nordstadt. Es wird im Rahmen des ESF-Bundesprogrammes „Soziale Stadt-Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier (BIWAQ)“ vom Europäischen Sozialfonds und vom Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung gefördert.

Kontakt:
Nordstadt-Büro,
GründerinnenZentrum
Ursula Wendler
Bornstraße 83, 44145 Dortmund
Tel: 0173-203 8087
ursula.wendler@stadtdo.de



Schleife von der Bürgermeisterin Birgit Jörder und Udo Mager von der Wirtschaftsförderung durchgeschnitten. Bei den anschließenden Reden wurde die Notwendigkeit und Wichtigkeit solch einer Einrichtung zur Sprache gebracht. „Die Beendigung der Arbeitslosigkeit und die Vereinbarkeit von Beruf und Familie sind herausragende Gründungsmotive für Frauen. Unabhängig vom schulischen und beruflichen Abschluss sind kleine Unternehmen für sie eine interessante Erwerbsalternative“, sagt Udo Mager, Chef der Wirtschaftsförderung Dortmund.

dungsideen beraten. „Rund 40% haben einen Migrationshintergrund“, berichtet Ursula Wendler. Sie hatte im Rahmen des Projektes „AIMIDO“ (Arbeitsmarktliche Integration von türkischen Migrantinnen in Dortmund) am 03. November im JobCafé in der Selimiye-Moschee über das Projekt berichtet. Anschließend wurden Fragen beantwortet und ein deutsch-türkischer Beratungstermin folgte. Die beiden Damen bieten ihre Hilfe sowohl in der Vorgründungs- und Gründungsphase, als auch in den ersten drei Jahren der Selbst-

Du willst nach Holland oder in die Türkei?



Du möchtest

- ➔ einen Monat im Ausland kostenlos lernen und an einem Arbeitsprojekt teilnehmen?
- ➔ andere Jugendliche und eine neue Kultur und Sprache kennenlernen?

Du bist

- ➔ zwischen 16 und 25 Jahren alt
- ➔ und hast bisher noch keine Arbeits- oder Ausbildungsstelle gefunden?



Ruf doch einfach mal an oder schau unter www.ida-dortmund.de vorbei!
Tel. 0231 / 84096-13

E-Mail: zimmermann@isb-dortmund.de / abuchta@isb-dortmund.de



„IdA - Integration durch Austausch

Informationen zum Projekt

„IdA ist ein bundesweites Projekt des Europäischen Sozialfonds und des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales. Im Vorder-

grund steht die Förderung des transnationalen Austausches und der transnationalen Mobilität durch innovative Projekte. Es

soll erprobt werden, wie die berufliche Eingliederung von Personengruppen mit erschwerem Zugang zum Arbeitsmarkt durch

Integration durch Austausch

Gespräch mit Anna Puchter, sozialpädagogische Begleiterin des IDA-Projektes.

Stellen Sie bitte sich und das IDA-Projekt vor.

Mein Name ist Anna Puchter, ich bin die sozialpädagogische Begleitung bei den IDA Projekten. IDA, das heißt Integration durch Austausch, ist ein Projekt, das seit drei Jahren durchgeführt wird. Um Arbeitserfahrungen zu sammeln, machen wir mit Jugendlichen Fahrten ins Ausland. Die Einzelprojekte dauern jeweils drei Monate und gliedern sich in einen Monat Vorbereitung, einen Monat Auslandsaufenthalt und einen Monat Nachbearbeitungsphase. Dabei versuchen wir die Jugendlichen wieder ins Berufsleben hineinzuschubsen.

Welches Ziel hat das IDA-Projekt?

Ziel des Projektes ist, den Jugendlichen eine neue Chance zu geben, etwas Neues auszuprobieren, neue Erfahrungen zu sammeln, um bessere Bewerbungschancen auf dem Arbeitsmarkt zu haben.

Wie ist dieses Projekt entstanden?

Das IDA-Projekt wird von dem Bundesministerium für Soziales und Arbeit und durch den Europäischen Sozialfond (ESF) gefördert. Die Idee ist es, arbeitslosen Jugendlichen neue Möglichkeit zu bieten.

Welche Voraussetzungen müssen die Jugendlichen erfüllen damit sie an dem Projekt teilnehmen können?

Das Projekt richtet sich an Jugendliche, die zwischen 17 und 25 Jahre alt und bereit sind, neue Erfahrungen im Ausland zu machen. Es ist gerade für benachteiligte Jugendliche entstanden, die noch keine Perspektive haben, was aus ihnen werden soll, nicht wissen was sie gerne machen möchten oder arbeitslos sind.

Wie sieht der Ablauf eines Projektes aus?

Ich arbeite mit meiner Arbeitskollegin, Frau Zimmermann,

zusammen, die für die Teilnehmerakquise zuständig ist. Wir arbeiten mit verschiedenen Kooperationspartnern zusammen, überwiegend mit der ARGE, die versucht, Teilnehmer zu vermitteln.

In der Vorbereitungsphase lernen wir die neuen Teilnehmer kennen. Wir machen einen Sprachkurs in dem die Jugendlichen entweder Niederländisch oder Türkisch lernen sowie eine Vorbereitung auf das Land erfolgt. Darüber hinaus lernen wir das Projekt kennen, das gemeinsam durchgeführt werden soll.

Nach dem ersten Monat, der Vorbereitungszeit, fahren wir zusammen einen Monat ins

Ausland, haben dort einen geregelten Tagesablauf, frühstücken, kochen, arbeiten zusammen und führen wöchentliche Reflektionsrunden durch. Ganz wichtig ist es auch, dass wir zusammen das Land erkunden und die Bewohner kennen lernen. Nach der Rückkehr reflektieren wir das ganze Projekt. Was ist da passiert? Was hat sich in meinem Leben dadurch verändert? Ich bin einen Monat weg gewesen, jetzt bin ich wieder da, ich habe viele neue Erfahrungen gemacht, neue Menschen kennen gelernt, was hat sich verändert?

Es geht weiterhin darum, den Jugendlichen ein Bewerbungstraining zu bieten, und Unterstützung bei der weiteren Berufswegplanung zu bieten.

Geben Sie den Jugendlichen die Möglichkeit Betriebe kennen zu lernen?

Es entsteht ein Arbeitsprojekt, in dem wir die Möglichkeit haben, praktische Erfahrungen zu sammeln. Das ist wie ein Praktikum. Wir haben z. B. gemeinsam im ersten Projekt in den Niederlanden eine Mosaikbank gebaut. Im Zweiten Projekt in der Türkei war es eine kreative Gestaltung einer Wand mit Schattenbildern. Es waren 17 Teilnehmer im Projekt, weshalb wir mehrere unterschiedliche Projekte durchgeführt haben.

Wir haben einen Grill gebaut und Restaurierungsarbeiten im Camp durchgeführt.

Bei dem dritten Workcamp haben wir für einen unserer Kooperationspartner, das Arcus College in den Niederlanden, Raumteiler für die Cafeteria gebaut. Zusätzlich hatten die Jugendlichen die Möglichkeit in Betriebe hinein zu schnuppern. In der Cafeteria haben wir ebenfalls ein Küchenprojekt durchgeführt, d. h. die Jugendlichen haben an zwei Tagen in der Woche für die Schüler und Lehrer das Essen zubereitet. Im letzten Projekt, wieder in der Türkei, haben wir für eine Schule ein Podest für die Aula gebaut und haben eine Cafeteria gestaltet.

Das waren bis jetzt unsere Arbeitsprojekte, die alle sehr erfolgreich waren. Zum Abschluss der Projekte findet immer eine feierliche Übergabe statt, was immer mit viel Stolz verbunden ist. Eine von uns vorbereitete Abschlussrede wird gehalten, um uns bei den Leuten für die Gastfreundschaft zu bedanken und dabei unser Werk zu übergeben. Das war für uns alle eine ziemliche Aufregung, aber auch eine Entlastung, weil mit diesem Tag die vier Wochen dann auch zu Ende waren.



Was wird mit den Jugendlichen nach diesen 4 Wochen?

Nach den vier

Wochen im Ausland folgt die Nachbearbeitungsphase. Wir bieten den Jugendlichen noch einen Monat Zeit, sich mit der Reflektion des Projektes zu beschäftigen. Wir versuchen für jeden einzelnen eine Anschlussmöglichkeit zu finden, das heißt eine aktive Unterstützung bei der Jobsuche und der Berufswegplanung. Oft klappt es, manchmal klappt es nicht, das hängt sehr von der jeweiligen Person ab. Das Projekt findet nach drei Monaten ein Ende und die Jugendlichen erhalten ein qualifiziertes Zertifikat. Darüber hinaus werden die Jugendlichen nicht mehr von uns betreut.

Rojda Özkahraman, Kübra Nur

die Förderung des transnationalen Austausches und der transnationalen Mobilität und dem damit verbundenen Erwerb berufspraktischer Erfahrungen im EU-Ausland unterstützt werden kann. Ziele von IdA

- Arbeitserfahrungen im Europäischen Ausland vermitteln
- Beschäftigungsfähigkeit stärken
- Sprachkompetenzen erweitern
- Interkultureller Dialog und Erfahrungen anbieten

In Dortmund findet ein IdA-Projekt unter dem Motto „Vielfalt fördern!“ statt, unter Federführung der ISB e.V. (Interessengemeinschaft sozialgewerblicher Beschäftigungsinitiativen) in Kooperation mit der Stadt Dortmund und der ARGE Dortmund, die die Kofinanzierung des Projektes tragen.

Transnationale Kooperationspartner des Projektes sind das Arcus

College in Heerlen/Niederlande und die Gemeinde Beyoğlu in Istanbul/Türkei. Bis Juni 2012 werden dort 12 vierwöchige Workcamps mit jeweils 15 Jugendlichen aus Dortmund stattfinden.

Die Jugendlichen setzen sich zusammen aus ehemaligen TeilnehmerInnen berufsvorbereitender Bildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen, Arbeitsgelegenheiten verschiedener Träger, Kunden des U25-Bereiches der ARGE, Klienten der Kompetenzagentur Dortmund und AbgangsschülerInnen der Dortmunder Berufskollegs.

In einem vierwöchigen Vorbereitungsworkshop bei einem Jugendberufshilfeträger der ISB wird in der Gruppe der gemeinsame Aufenthalt detailliert vorbereitet. Während des Auslandsaufenthaltes wohnen die Jugendlichen in Gemeinschaftsunterkünften in Heerlen (Nieder-

lande) und in Kefken (Türkei).

Im Mittelpunkt des Workcamps steht ein gemeinsames öffentlich nutzbares Projekt oder Produkt. Dieses wird zusammen mit Jugendlichen aus dem jeweiligen Gastland unter fachlicher Anleitung erarbeitet und am Ende mit einer feierlichen Präsentation übergeben. Im Anschluss an den Aufenthalt findet in Dortmund nochmals ein vierwöchiger Nachbereitungsworkshop statt, bei dem die Erfahrungen im Ausland aufgearbeitet und für die einzelnen Jugendlichen eine individuelle Berufswegplanung entwickelt wird.

Die Erfahrungen der Jugendlichen während ihres Aufenthaltes im Gastland werden mit Fotos, Video-Sequenzen und Berichten dokumentiert und in einer Art Blog auf der Website des Projekts zugänglich gemacht.

Aller guten Dinger sind Drei

Drei JobCafés für die Nordstadt

JobCafés sind ein Bestandteil des Projektes „AIMIDO“ (Arbeitsmarktliche Integration von Migrantinnen in Dortmund), das von dem JobCenterArge gefördert wird. Im Rahmen des Projektes unterstützen wir (drei JobCoaches) Frauen mit türkischer Zuwanderungsgeschichte bei der Integration in den Dortmunder Arbeitsmarkt. Durch die JobCafés sind wir für unsere Kundinnen in ihrer gewohnten Umgebung erreichbar.

Nach der Eröffnung des ersten JobCafés am 24. Juni 2010 in der

chen die arbeitslosen Frauen türkischer Herkunft zu motivieren und Hilfestellung zu leisten, damit die Integration in den Arbeitsmarkt leichter gelingt. Das dritte JobCafé befindet sich in den Räumlichkeiten des Vereins „Trabzonlular“.

Alle Frauen, die sich für das Projekt „AIMIDO“ interessieren, und alle, die an diesem Projekt teilnehmen möchten, sind herzlich eingeladen uns an folgenden Terminen in den JobCafés aufzusuchen.

ten wir, und die eingeladenen Referenten, Ihre Fragen rund um die Arbeitswelt.

Für weitere Informationen über das Projekt und über unsere Arbeit in den JobCafés können Sie uns jederzeit telefonisch oder per Email unter der unten genannten Rufnummern und E-Mail Adressen erreichen.

Wir wünschen als AIMIDO- Team allen Dortmunderinnen und Dortmundern einen guten Rutsch ins neue Jahr.



Selimiye-Moschee, war die offizielle Eröffnung des zweiten JobCafés am 04. November 2010 in der Anadolu-Moschee. Als Rednerin verdeutlichte die Bereichsleiterin Heike Bettermann die Notwendigkeit des Projektes. „Die Integrationsquote bei Migrantinnen liegt nur bei zehn Prozent“, erklärte Sie. Der Anteil der Frauen, die an Arbeitsmarktmaßnahmen teilnehmen, ist ebenfalls gering. Wir als JobCoaches mit gleichem kulturellem Hintergrund versu-

Trabzonlular Verein, Im Spähenfeld 51 (EG), 44145 Dortmund
Di: 10:00 – 12:00 Uhr
Anadolu-Moschee, Scheffelstraße 19, 44147 Dortmund
Do: 10:00 – 12:00 Uhr

Selimiye-Moschee, Hessische Straße 1, 44339 Dortmund
Erster Mittwoch im Monat:
10:00 – 12:00 Uhr

Bei Kaffee und Kuchen beantwort-

VMDO e.V.
Verbund sozialkultureller Migrantenvereine in Dortmund
Rheinische Str. 130, 44147 Do
Tel: (0231) 47 45 13 48 - 49
Fax: (0231) 47 45 14 61

JobCoaches:
Nurten Altunbas-Alpaslan
n.altunbas@vmdo.de
Dilek Batin-Özkan
d.batin-oezkan@vmdo.de
Rojda Özkahraman
r.oezkahraman@vmdo.de

Potansiyelinizi Keşfedin, Geleceğinizi Değiştirin!

Çalışmak istiyorum, ama çocuğuma kim bakacak
Türkiye'deki diplomamı nasıl tanıttırabilirim
Hangi iş bana uygun, yardımcı olabilirsiniz
Türkiye'deki mesleğimi burada devam ettirebilir miyim
Daha önce çalışmışlığım yok, nasıl iş hayatına atılabilirim
Yazdığım başvurulara olumsuz yanıt aldım, ne yapabilirim
Çalışmak istiyorum, yeterli almanca için ne yapabilirim

ARGE'ye kayıtlı ve Dortmund Nordwest'de (Örneğin: Borsigplatz, Nordstadt, Hafen, Derne, Huckarde, Dorstfeld' de vs.) oturuyorsanız, ve yukarıdaki sorulara cevap arıyorsanız, bu projede cevaplarını bulabilirsiniz.

Sizler için yapabileceğimiz:

- İş hayatı hakkında bilgilendirme, yönlendirme ve işe yerleştirmede yardımcı olmak
- Bilgi ve becerilerinizin farkına varmanızda destek olmak ve bu bilgi ve becerilerin iş hayatına atılmada ne gibi faydalar sağlayabileceğini göstermek
- Yeni bir mesleğe başlamada yardımcı olmak

İlk adımı siz atın, alttaki numaralardan birini arayarak, ikinci adımı birlikte atalım.

Nurten Altunbas-Alpaslan
0231-474 513 48
0231-474 513 49
n.altunbas@vmdo.de

Dilek Batin-Özkan
0231-474 513 48
0231-474 513 49
d.batin-oezkan@vmdo.de

Rojda Özkahraman
0231-474 513 48
0231-474 513 49
r.oezkahraman@vmdo.de



**Einweihung des Interkulturellen Zentrums
Rheinische Str. 130, 44147 Dortmund
am Donnerstag, 13.01.2011**

PROGRAMM

Unser Interkulturelles Begegnungszentrum (IBZ) wird seit Juli 2010 vom Land Nordrhein-Westfalen gefördert. Der Träger des Zentrums ist der VMDO e.V., der ein Dachverband von 18 Migrantenorganisationen ist.

Das Zentrum der Vielfalt bringt in den Räumlichkeiten unterschiedliche Kulturen zusammen und vernetzt diese mit vorhandenen Dortmunder Strukturen in unterschiedlichen Bereichen. Unsere Angebote reichen von Kultur bis zur Stärkung des ehrenamtlichen Engagements. Gerade in einem Wohnviertel, das durch Rechtsradikalismus und Ausländerfeindlichkeit geprägt ist, wird unserem Zentrum eine große Bedeutung zugemessen, denn hier sollen die Potenziale der Integration erkannt und Vielfalt als Chance begriffen werden. Bei unserer Einweihungsfeier würden wir Ihnen ganz gerne zeigen, was unsere Mitgliedsorganisationen leisten und wie sich unsere Mitgliedsvereine auf gleicher Augenhöhe in Dortmund begegnen. Es erwartet Sie eine Grußrede des Integrationsministers, Guntram Schneider, sowie des Oberbürgermeisters, Ulrich Sierau, aber auch ein spannendes und vielfältiges Programm.

- 16:45 Begleitmusik (Orientalische-Persische Gruppe)
- 17.00 Eröffnung und Begrüßung: Vorstand - VMDO (Rosa Weber/AfricanTide e.V., Eleonora Faust/Landsmanschaft der Deutschen aus Russland e.V., Ercan Can/Selam e.V., Maria Xavier/Tamilisches Kulturzentrum e.V.)
- 17:15 Herr Sierau (Oberbürgermeister)
- 17:30 Herr Guntram Schneider (Minister für Arbeit, Integration und Soziales in NRW)
- 17:45 Ümit Kosan (VMDO-Vorstandsvorsitzender)
- 17:55 Pause
- 18:15 Kabarett (nachgefragt)
- 18:30 Integrationsmusik (Afrikanische Jugendlichen)
- 18:35 Tamilische Musikgruppe
- 18:40 Kinderchore (Selam e.V.)
- 18:45 Lazische Musikgruppe „Tutaste“
- 18:50 Abschluss:Herr Rösner (Bezirksbürgermeister)

Einzelne Veranstaltungen von Migrantenorganisationen in der Pause und in den einzelnen Räumen des Zentrums

Moderation: Elenora Faust und Maria Xavier

„Interkultureller Dialog durch sprachliche Kommunikation“

Wir Frauen von verschiedenen Kulturen nahmen an den Kurs „Interkultureller Dialog durch sprachliche Kommunikation“ teil.

Dieser war vom November 2009 bis Dezember 2010. In dem Kurs

den Kurs zudem noch besonders sprechende war das der Kurs nicht immer im Raum stattfand. Mal besuchten wir ein Kino, besuchten die ARGE Dortmund und vieles mehr.

sprechen, und sind selbstständiger geworden.

Wir finden es schade dass, der Kurs nun zu Ende ist. Wir würden uns Wünschen das der Kurs noch weiter gehen würde. Daher brau-



lernten wir unterschiedliche Bereiche kennen. Durch den Kurs lernten wir unsern Alltagsleben in den Griff zu bekommen. Der Kurs hatte zwei Schwerpunkte, diese waren Dialoge zu führen und schriftliche als auch sprachliche Übungen zu machen. Was

Aus diesem Kurs lernten wir Arbeiten selbst zu erledigen. Und auch unsere sprachliche Kommunikation wurde verbessert. Im Großen und Ganzen ist dieser Kurs für alle sehr positiv ausgefallen. Zumal haben nun einige keine Angst mehr Deutsch zu

chen wir dringend Ehrenamtlerinnen, die uns unterstützen und den interkulturellen Dialog weiter stärken. Wer sich interessiert, kann sich bei uns melden: Frau Özkahraman r.oezkahraman@vmdo.de Tel.: 0231-47451348

Heimat unter Erde

Im Interview mit Herrn Eichhoff (Leitender Dramaturg des Dortmunder Stadttheaters: Herr Michael Eichhoff)

ECHO: Heimat der Erde, was soll man sich darunter vorstellen?

Im nächsten Jahr, am 22.01.2011, hat das Stück „Heimat unter Erde“ im großen Schauspielhaus Premiere. Die Inszenierung ist eine Art Stückentwicklung, eine Recherche mit sehr unterschiedlichen Menschen aus dieser Stadt, mit Schauspielern, Musikern und einem Bergarbeiterchor. Wir wollen eine Geschichte erzählen, die aus Dortmund stammt und die sozialen Belange dieser Stadt thematisiert. Wir arbeiten mit Stefan Nolte als Regisseur zusammen, der Große Erfahrung hat mit dieser Form von Stückentwicklung oder von dieser Form von Rechercheprojekten.

Diese Stückentwicklung versucht verschiedene Bevölkerungsgruppen mit zusammen zu bringen. „Heimat unter Erde“ wird entwickelt, geprobt und gespielt von Schauspielern des Ensembles, von Angehörigen der ersten Generation von „Gastarbeitern“ der 1960er/70er Jahre und deutschen Kumpeln sowie mit Jugendlichen der dritten Zuwanderungsgeneration. Auch Musiker und ein Bergarbeiterchor stehen mit auf der Bühne.

ECHO: Was ist der Inhalt des Stückes?

Wenn man nach der Geschichte fragt, um die es geht, ist es eine literarische Geschichte, die eine Art Liebesgeschichte ist, eine Einwanderungsgeschichte eines jungen Bauern der in den sechziger Jahren in der Türkei aufwächst beschließt nach Deutschland in den Bergbau nach Dortmund zu gehen. Er lernt er eine junge Frau kennen, die Tochter des Bergwerksdirektors. Er lernt sie kennen, lernt sie lieben und es geht um die Frage, ob beide zusammenkommen können. Es ist sozusagen kein Stück, um etwas

zu glorifizieren oder etwas ins Romantische zu hüllen, sondern es sind durchaus wirkliche Geschichten, die sich damals zugetragen haben.



ECHO: Wie wird das eigentlich kombiniert mit der ersten Generation im Bergbau?

Es läuft der literarische Plot, die Liebesgeschichte, auf der einen Seite der aber immer wieder unterbrochen wird durch dokumentarische Passagen. Diese werden durch die Mitglieder der ersten und der dritten Generation aufgeführt. Dokumentarisches und Literarisches ergänzt sich so zu einem interkulturellen Ganzen, denn auch die vier professionellen Schauspieler spielen mit den Laien zusammen, die Experten für ihre eigene Lebensgeschichte sind.

ECHO: Und dieses Projekt wird gefördert?

Genau, dieses Projekt wird sehr großzügig gefördert von der Kulturstiftung des Bundes, dem Ministerpräsidenten des Landes NRW und von der Dortmunder Volksbank. Das sind die drei großen Förderer. Wir selber, vom Schauspiel, geben ebenfalls einen Teil des Geldes mit hinein und sind aber sehr, sehr glücklich über diese drei Förderer

ECHO: Warum ist so ein Projekt zustande gekommen?

Wir haben hier im Schauspiel mit einem neuen Team angefangen. Die erste Frage bei der Vorbe-

ereitung war, was wissen wir von der Stadt, was können wir von dieser Stadt lernen und was für Geschichten hält diese Stadt sozusagen bereit, die wir gerne auf die Bühne bringen würden.

Der zweiten Grund ist, dass wir uns zum Ziel gesetzt haben, das Schauspielhaus für Geschichten zu öffnen, die bisher noch nicht auf der Bühne des Schauspielhauses zu hören und zu sehen waren und auch Zuschauer anzusprechen, die bisher den Weg ins Schauspiel noch nicht gefunden haben.

ECHO: Haben Jugendliche Chancen hier bei Ihnen in einem Projekt mitzuwirken oder sogar Schauspieler zu werden?

Dortmund Sehir Tiyatrosu „Maden Ocaginda Vatan“ isimli bir tiyatroyu sahneliyor. Buradaki Türkiyeli Madencilerin yasamini konu alan bu oyunu kacirmayin. VMDO olarak Dortmund Sehir Tiyatrosunun bu calismasina katilmakta ve desteklemektediriz. Tiyatro'nun galasi 22 Ocak 2011 tarihinde, Dortmund Sehir Tiyatrosunda yapilacaktır. Sizin yasaminizdan bir kesit olmasi nedeniyle, izlenimi gereken güzel bir oyun. 15 kez sahnelenecek tiyatronun tarihlerini yanda görebilirsiniz. Oyunun biletlerini bizden edinebilirsiniz.

Wir sagen allen Jugendlichen immer wieder, wenn ihr euch für das Theater als Berufsperspektive interessiert, formuliert es, geht auf die einzelnen Abteilungen zu: Schauspiel, Licht, Ton, Technik, Maske, Kostüm und so weiter und formuliert sozusagen euren Wunsch und dann wird man sehen, ob es Möglichkeiten dafür gibt.

Schauspiel Dortmund

„Heimat unter Erde“

Theaterinszenierung zum Thema Einwanderungsgeschichte und Bergbau
Premiere im Januar am Schauspiel Dortmund

Das neue Team am Schauspiel Dortmund, seit Sommer 2010 unter Leitung von Schauspielregisseur Kay Voges, hat es sich zum Ziel gesetzt, das Theater für die sozialen Themen der Stadt zu öffnen, bisher nicht erzählte Geschichten auf die Bühne zu bringen und so das Theater stärker für Zuschauer zu öffnen, die noch nicht den Weg ins Schauspielhaus gefunden haben.

So bringt das Schauspiel Dortmund am 22. Januar 2011 ein Stück zur Premiere, das eine Einwanderungsgeschichte aus der Türkei vor dem Hintergrund der Bergbaugeschichte ins Zentrum stellt.

einer Einwanderungsgeschichte – dabei stehen die persönlichen Erlebnisse der Dortmunder Bürger mit Wurzeln in der Türkei, dem Balkan, dem Irak, in Polen, aus verschiedenen afrikanischen Ländern u.a. gleichberechtigt nebeschichte, die vor allem von den vier Schauspielern gespielt wird. Dokumentarisches und Literarisches ergänzt sich so zu einem interkulturellen Ganzen, denn auch die vier professionellen Schauspieler spielen mit den Laien zusammen, die Experten für ihre eigene Lebensgeschichte sind.

Die Liebesgeschichte handelt von einem jungen türkischen Mann, der in den 1960er Jahren nach Dortmund kommt, um sein Glück und sein Einkommen im Bergbau zu finden. Dabei lernt er die (deutsche) Tochter des Bergwerksdirektors kennen und lieben – ob beide ihr Glück finden ist die große Frage des Abends... Die türkischen Bergleute berichten von ihren Hoffnungen auf ein Leben in einem fremden Land, die Jugendlichen erzählen von ihren Hoffnungen auf eine Zukunft jenseits des Bergbaus. So bestimmen Fragen nach einstigen und heutigen Zukunftsperspektiven und nach dem Zusammenleben der verschiedenen Kulturen dieses Stück. Ist aus dem Versprechen auf Einkommen in einem fremden Land und Arbeit unter Tage auch eine Heimat über Tage geworden?

Regie: Stefan Nolte / Bühne und Kostüme: Mathis Neidhardt / Mu-

sik: Paul Wallfisch / Dramaturgie: Michael Eichhoff / Mit: Andreas Beck, Ekkehard Freye, Caroline Hanke, Orhan Müstak, Dortmunder Bürgern und dem Männergesangsverein „Harmonie Zeche Victoria“ aus Lünen

Vorstellungstermine

HEIMAT UNTER ERDE
Im Schauspielhaus Dortmund
Hiltropwall 15
Kartenreservierung unter:
0231.50-27222

Premiere:

Sa., 22.1.2011, 19.30h

Weitere Vorstellungen:

Do., 27. Januar 2011, 19.30h
Sa., 29. Januar 2011, 19.30h
Sa., 5. Februar 2011, 19.30h
Fr., 18. Februar 2011, 19.30h
Do., 24. Februar 2011, 19.30h
So., 6. März 2011, 18.00h
Fr., 18. März 2011, 19.30h
Do., 31. März 2011, 19.30h
So., 10. April 2011, 18.00h
Fr., 16. April 2011, 19.30h
So., 1. Mai 2011, 18.00h
Do., 12. Mai 2011, 19.30h
So., 29. Mai 2011, 18.00h
Fr., 10. Juni 2011, 19.30h



heimat unter erde uraufführung eine dortmunder tiefenbohrung

Heimat unter Erde ist eine interkulturelle Stückentwicklung und dokumentarisch-literarische Recherche mit Angehörigen der ersten Generation von „Gastarbeitern“ der 1960er/70er Jahre und deutschen Kumpeln jener Zeit, mit Jugendlichen der dritten Generation und anderen „Bergmannsenkeln“. Mit Schauspielern, Musikern und einem Bergarbeiterchor gehen sie auf Spurensuche in die Geschichte der Zuwanderung seit den 1960ern, in die Vergangenheit des Bergbaus und in unsere gegenwärtige interkulturelle Gesellschaft: Sie fragen nach einstigen und heutigen Zukunftsperspektiven sowie nach Solidarität über Tage und – im (Gruben-)Unglücksfall – unter Tage. Ist aus dem Versprechen auf Einkommen in einem fremden Land und Arbeit unter Tage auch eine Heimat über Tage geworden?

Regie: Stefan Nolte | Bühne und Kostüme: Mathis Neidhardt | Musik: Paul Wallfisch | Dramaturgie: Michael Eichhoff
Mit: Andreas Beck, Ekkehard Freye, Caroline Hanke, Orhan Müstak, Dortmunder Bürgern und dem MGV Harmonie Zeche aus Lünen
Uraufführung am 22. Januar 2011 im Schauspielhaus



Soziale Zeitarbeit - IHR ARBEITSPLATZ mit Perspektive

Personaldienstleistungen

Pflege | Betreuung | soziale Dienste

Wir suchen für unsere Kunden in Dortmund und Umgebung

AltenpflegerInnen
KrankenpflegerInnen
PflegehelferInnen
ErzieherInnen
Sozialpädagogische Fachkräfte

mit flexibler Arbeitsteilung zur Festanstellung in Voll- und Teilzeit sowie auf 400 Euro Basis.

Als kompetenter Partner für ein modernes Personalmanagement haben wir uns auf soziale Einrichtungen spezialisiert. Unsere Kunden sind Einrichtungen der Alten- und Krankenpflege, der Kinder- und Jugendhilfe, der Behindertenhilfe sowie Bildungs- und Beschäftigungsträger.

Klosterstraße 8-10 • 44135 Dortmund • Tel. 0231 99 34 128 • Fax 0231 99 34 430 • info@gad-dortmund.de • www.sozialezeitarbeit.de



Gesellschaft für Arbeit und soziale Dienstleistungen mbH
Ein Unternehmen der Arbeiterwohlfahrt

Wir bieten:

- eine verantwortungsvolle, interessante Aufgabe
- Übertarifliche Bezahlung
- Fahrgeldzuschuss
- gute Weiterbildungs- und Entwicklungsmöglichkeiten
- Vermittlung von Kinderbetreuung
- Urlaubs- und Weihnachtsgeld

Interessiert?

Dann freuen wir uns auf Ihre aussagefähige Bewerbung an:
GAD
Klosterstr. 8-10, 44135 Dortmund

Oberbürgermeister Ullrich Sierau im Interview:

„ ... Dann behandeln wir diese ganzen Themen: Bildung, Kultur, Arbeit und Qualifikation.

Wir müssen einfach dahin kommen, dass wir insgesamt uns darüber im Klaren sind,

dass Menschen, die einen Migrationshintergrund haben, dass das eine Stärkung der Stadt ist. „

ECHO: Wie bereichern die Migranten die Stadt Dortmund?

Sierau: Ja, sie sind für uns sehr wichtig. Wir haben einen hohen Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund in der Stadt insgesamt schon, aber wenn wir uns mal anschauen, wie das heute in unseren Kindergärten aussieht oder in den Schulen aussieht, dann ist der Migrationsanteil noch viel größer. Also der Migrationshintergrund der ist ja deutlich im Wachsen begriffen, ja. Also ich selbst habe auch einen Migrationshintergrund, das haben sie – glaube ich – auch irgendwo gefragt? Weil, ich hab eine Mutter die ist in Polen geboren. Das war zwar damals noch nicht Polen. Aber aus heutiger Sicht ist sie in Polen geboren. Die Definition von Menschen mit Migrationshintergrund ist: Wenn ein Elternteil in einem anderen Land geboren ist, dann hat man einen Migrationshintergrund. In so fern hab ich den auch. In so fern macht das schon deutlich, das das ein breites Spektrum ist. Aber wir haben hier in dieser Stadt - wir sind eine sehr international ausgerichtete Stadt. Wir haben einen hohen Anteil von Menschen die hier mit Migrationshintergrund leben. Wir haben viele Studentinnen und Studenten die aus

schen die in der Welt unterwegs waren immer auch eine gewisse Arroganz und eine gewisse Überheblichkeit nachgesagt. Auch berechtigt würde ich mal sagen. Und da bin ich als Unternehmen gut beraten, wenn ich eben eine Workforce habe, Personal habe, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter habe die da anders drauf sind. Und ich glaube das wird zunehmend auch begriffen von den Unternehmen. Und im Interesse der Jugendlichen muss ich sagen: Also ich möchte nicht, dass junge Menschen, vielleicht wegen ihres Migrationshintergrundes und wegen ihrer Einbindung, einen Fehlstart ins Leben hinlegen, in dem sie keinen Schulabschluss machen, in dem sie keine vernünftige Berufsausbildung haben. Gar nicht mehr bis zur Berufsausbildung kommen oder in der Berufsausbildung sich nicht besonders qualifizieren, oder vielleicht abbrechen, oder auch die falschen Berufe wählen. Vielleicht Fähigkeiten haben die ihnen gar nicht bewusst sind, aber die ganz im Sinne dieser Linie hilfreich wären. Eben uns hier auch, mit Blick auf die wirtschaftliche Entwicklung der Welt richtig aufzustellen. Und da kann ich eben nur unserem Handwerkskammerpräsidenten, dem Otto Kentzler, zustimmen.

Also ich möchte nicht, dass junge Menschen, vielleicht wegen ihres Migrationshintergrundes und wegen ihrer Einbindung, einen Fehlstart ins Leben hinlegen, in dem sie keinen Schulabschluss machen, in dem sie keine vernünftige Berufsausbildung haben. Gar nicht mehr bis zur Berufsausbildung kommen oder in der Berufsausbildung sich nicht besonders qualifizieren, oder vielleicht abbrechen, oder auch die falschen Berufe wählen.

duzieren. Ungefähr es waren mal knapp 50. Es sind im Augenblick – glaube ich – ein paar weniger. Das hat mit der Weltwirtschaftskrise zu tun. Also im Jahr 2008 hatten wir, glaube ich, 78,6 % unserer Produkte und Dienstleistungen die wir produzieren haben, für den europäischen Markt, für den europäischen Markt und den globalen Markt produziert. Und wir haben jetzt einen kleinen Einbruch, der liegt so bei 47 %, aber das ist immer noch eine ganze Menge. Mit anderen Worten: Dortmund ist eine für den Weltmarkt signifikant produzierende Stadt. Das kann ich nur erfolgreich machen, oder noch erfolgreicher machen, wenn ich auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter habe, die ein Grundverständnis für die Welt haben. Die kulturell offen sind, die interkulturell aktiv sind; die nicht falsch auftreten, beispielsweise. Also, man hat ja früher den Deut-

dann stelle ich die gerne ein; weil ich weiß, dass das meinem Unternehmen auch hilft, ja. So, und deshalb müssen wir mehr dafür werben, oder ich will das auf jeden Fall auch gerne tun, gemeinsam mit Anderen, das kann ich alleine nicht. Aber ich kann mich dafür zur Verfügung zu stellen um dass eben stärker zum Thema zu machen. Das wir darum kämpfen, dass die jungen Menschen eine vernünftige Ausbildung haben. Weil diese vernünftige Ausbildung ist der Schlüssel für auch, nicht nur ihre persönliche Zukunft. Aber auf jeden Fall für ihre persönliche Zukunft, ist auch der Schlüssel für die Unternehmen, für die Wirtschaft, für die Stadt. Und deshalb ist mir das so wichtig. Also ich möchte im Prinzip kein Kind aufgeben, oder keinen jungen Menschen aufgeben; egal ob Migrationshintergrund oder nicht? Aber ich sehe, dass sich

da ein besonderes Themenfeld ergibt, um das man sich kümmern muss.

ECHO: Welche Maßnahmen sind notwendig um die Schul- und Ausbildungssituation von Jugendlichen mit Migrationshintergrund zu verbessern?

Sierau: Das muss schon im Elternhaus beginnen. Früher haben Eltern mit einem Migrationshintergrund sich sehr dafür eingesetzt, dass ihre Kinder eine gute



Schulbildung bekommen. Sie haben darauf geachtet, dass ihre Kinder die Hausaufgaben machen, Sprachkompetenz haben und auch Nachhilfe erhalten. Es wurde auch darauf geachtet, dass die Kinder möglichst dann auch nach der Grundschule auf eine weitergehende Schule kommen, auf die Mittelschule und aufs Gymnasium. Erfreulicherweise hat das auch, in sehr vielen Fällen, gut funktioniert. Es muss ein Bewusstsein geben, dass Bildung und Sprachkompetenz wichtig sind. Ich bin im Gespräch mit dem türkischen Generalkonsul, mit den Sprechern der Kulturvereine und mit den Imamen. Die müssen sich dann teilweise auch persönlich angesprochen fühlen: Ihr müsst dafür sorgen, dass eben die Sprachkompetenz da ist, dass die Bereitschaft da ist, sich auf das Bildungssystem einzulassen, was seine Ecken und Kanten hat. Wir müssen auch dann nachher den Übergang von Schule in den Beruf organisieren. Da haben wir eine ganze Reihe von Projekten, die noch verstetigt werden. Wir haben damit in der Nordstadt angefangen, aber wir müssen das auf das gesamte Stadtgebiet verbreitern. Wir gehen auf die Unternehmen zu. Da sehe ich schon die Notwendigkeit, dass wir hier, auch schon während der Schule, Betriebspraktika anbieten und Betriebsbesuche organisieren. Die Kinder erfahren, was es für Unternehmen gibt, um auch Spaß an Unternehmen und Berufsbildern bekommen. Wir müssen ein Gesamtgesellschaftliches Bewusst-

sein und eine Allianz zwischen den verschiedenen Akteuren erzielen. Da sind Handwerkskammer, Industrie und Handelskammer, Gewerkschaften, Einzelhandelsverband, Schulen, Hochschulen, wir als Verwaltung, aber auch Politik, viele Migrantinnen und Migrantinnenorganisationen - oder die Kulturvereine, gefordert, dies gemeinsam umzusetzen. Wir müssen eine große, große Anstrengung, dafür unternehmen, weil das aus meiner Sicht eines der wesentlichen Zukunftsthe-



men der Stadt ist, und wir werden alle davon profitieren.

ECHO: Wie sehen Sie die Rolle von Migrantenselbstorganisationen in diesem Fall? Zum Beispiel vom VMDO als Dachverband in diesem Prozess. Einbindung auf Augenhöhe wie Caritas oder Wohlfahrtsverbände? Einbindung in das Entscheidungssystem in Dortmund?

Sierau: Das muss man, aus meiner Sicht, auch mal mit den anderen Verbänden besprechen. Ich kann mir sehr gut vorstellen, dass wir uns da in dieser Beziehung auch ein Stück weiter entwickeln, öffnen und das auch so angehen. Das muss aber letztlich dann auch die Politik entscheiden. Ich würde das im Grundsatz als Oberbürgermeister auf jeden Fall auch befürworten, dass es da auch eine entsprechende Beteiligung gibt.

ECHO: Wie man aus der Praxis betrachtet, machen Sie einen sehr guten Job mit dem Integrationsprozess hier in Dortmund. Was sind ihre Tätigkeiten und Beteiligungen in dem ganzen Prozess?

Sierau: Wir sind in einem Prozess, der schon in der Wirtschaft, in der Gesellschaft, in den Verbänden und in den Bildungseinrichtungen eigendynamisch läuft. Wir haben jetzt seit einiger Zeit diesen Masterplan Integration, der, aus meiner Sicht, nicht so richtig erfolgreich gewesen ist. Ich würde es begrüßen, mehr die „Brot- und Butter-Themen“ anzusprechen:

Themen wie Bildung, berufliche Integration oder auch wie das Zusammenleben gefördert werden kann. Das er sich auch positioniert, wenn es schwierig wird oder wenn es Konflikte gibt. Die „Mehrheitsgesellschaft“ öffnet sich selber nicht. Sie erwartet immer von denen, die hier her gekommen sind, sich zu integrieren, ist aber nicht bereit, sich überhaupt mit ihnen ins Gespräch zu begeben. Das möchte ich als Oberbürgermeister gerne ändern. Ich möchte für mehr gegenseitigen Respekt, mehr gegenseitige Offenheit und mehr gegenseitiges Interesse werben. Deshalb gehe ich auch gerne zu Veranstaltungen - ob das jetzt bei den Griechen oder bei den Türken ist. Ich spreche mit Menschen an den Schulen. Ich frage: Was macht ihr da?

Wir haben 160 neue Lehrerinnen und Lehrer hier in Dortmund eingestellt, die sich auch um die Kinder mit Migrationshintergrund kümmern, Sprachförderung betreiben, Bilin-

gualität fördern und die Übergänge in die Schulsysteme zu organisieren. In so fern ist mein Interesse als Oberbürgermeister erst mal, ganz klar zu sagen, dass ist eine wichtige Aufgabe, die in der Priorität nach vorne geschoben werden muss. Ich betone, dass ich das zur Chefsache mache. Wir sind jetzt so weit, dass wir sagen, wir werden hier für Dortmund eine Migrations- und Integrationsagentur aufbauen. Die hat auch schon eine Abkürzung: MIA-DO. Es wird aber auch institutionelle Veränderungen geben. Wir werden das also von Herrn Steitz jetzt weg holen, da ist er auch mit einverstanden, und es zum Chefthema des Oberbürgermeisters für die gesamte Stadtverwaltung machen. Die Zielsetzungen sind, dass wir das, auf jeden Fall in diesem Jahr noch, einrichten und dass wir auch zu Beginn des nächsten Jahres einen großen Kongress machen, der sich um Migration und Integration hier in Dortmund drehen wird. Dann behandeln wir diese ganzen Themen: Bildung, Kultur, Arbeit und Qualifikation. Wir müssen einfach dahin kommen, dass wir insgesamt uns darüber im Klaren sind, dass Menschen, die einen Migrationshintergrund haben, dass das eine Stärkung der Stadt ist. Es wird heute viel zu sehr noch im negativen diskutiert. Also beispielsweise in der Sozialbericht-erstattung. Da stehen dann zwei Zahlen, wenn sie durch die Stadtteile gehen, die immer als Negativindikatoren betrachtet werden. Der eine dieser Negativindikatoren ist Arbeitslosigkeit und der andere Negativindikator ist „Menschen mit Migrationshintergrund“. Deshalb sag ich auch immer: Was soll das?

ECHO: Warum ist der Integrationsprozess eine Chefsache? Ist das eine Gewährleistung dieses Prozesses, die Chefsache?

Sierau: Eine Garantie, hat man dadurch nicht, aber die Chancen steigen, dass das aus einer mehr randständigen Position heraus mehr ins Zentrum, in der Prioritätenliste nach oben rückt. Dadurch wird Allen klar, dass sie sich besser gut um das Thema kümmern, weil sie sonst eher Ärger mit dem Chef kriegen.

ECHO: Ich bin darauf gestoßen, dass es etwas wie einen Ausländerbeirat gibt. Viele Leute wissen davon nichts. Was machen Sie, um die Sensibilisierung der Ausländer zu sichern? Es gibt jetzt einen Ausländerbeirat und wir haben das Recht ihn zu wählen und sind dann auch Teil dieser Integration, aber warum können wir Ausländer nicht direkt wählen?

Sierau: Das ist ein Thema in beiden Wahlkämpfen gewesen. Ich bin uneingeschränkt für das Ausländerwahlrecht. Das ist leider bisher nicht durchgesetzt worden. Es gibt gewisse ideologische Vorbehalte. Wir haben jetzt im Augenblick eine Beschlusslage dazu in den Parteien. Man kann

hoffen, dass es vielleicht doch bald mal zu einer entsprechenden bundesgesetzlichen Regelung kommt, die dass dann auch ermöglicht. Im Augenblick sind es die EU-Ausländer, die auch wählen dürfen. Bei der Kommunalwahl hat sich das auch immer wieder bemerkbar gemacht. Wir haben im Februar eine Wahl zum Integrationsrat gehabt.

Diese war von einer geringen Beteiligung gekennzeichnet. Was kann da von den verschiedenen Gruppen getan werden, um sicherzustellen, dass es da eine höhere Wahlbeteiligung gibt? Das ist aus meiner Sicht durch das, was da bisher als Masterplan Integration gemacht worden ist, nicht erreicht. Aber die politische Teilhabe ist auch der Schlüssel zur Durchsetzung von Forderungen und von Vorstellungen. Wenn ich mich politisch nicht beteilige, dann ist es unglaublich schwierig, meine Interessen auch zu vertreten.

Das ist eben einer der Bereiche, wo auch noch ein Nachholbedarf da ist. Für viele Menschen ist das, in den Ländern aus denen sie zu uns kommen, aus unterschiedlichen Gründen, immer sehr schwierig gewesen. Da gab es eine andere politische Kultur, die kaum die Möglichkeit barg, sich politisch einzubringen. Andere sind zu uns gekommen, weil sie sich politisch so doll eingebracht haben, dass sie dann in ihren Ländern nicht mehr gerne gesehen wurden. Statistisch gesehen ist Nordrhein-Westfalen der größte Ausländerstaat. Es gibt sehr viele Ausländer in Dortmund, die sich hier wohl fühlen.

... Fortsetzung von Seite 7



Dortmunds Norden - ein gefährliches Pflaster

Dortmunder Nordstadt: Heroinspritzen auf Kinderspielplätzen, Prostitution und Drogenhandel auf offener Straße – die Nordstadteltern haben die katastrophalen Zustände satt. Am Donnerstag, 10. Dezember 2010 starteten sie einen Sternmarsch zum Rathaus.

Etwa 2.500 Menschen sind am Donnerstag auf die Straßen der Dortmunder Nordstadt gegangen, um gegen Prostitution, Kriminalität und Drogenhandel zu demonstrieren. Die Initiative "Nordstadteltern" hatte zu dem Sternmarsch zum Friedensplatz aufgerufen.

Es waren vor allem Eltern mit ihren Kindern, die die Politik auf die unzumutbaren Verhältnisse in ihrem Viertel aufmerksam machen wollten. Mit dabei waren Kinder und Lehrer von allen Schulen der Nordstadt. Der friedliche Protestmarsch begann an vier verschiedenen Plätzen: Borsigplatz, Nordmarkt, Hafen und Münsterstraße. Angekommen am Friedensplatz, ließen die Demonstranten symbolisch viele rote Luftballons steigen.

Schon seit Jahren gilt die Dortmunder Nordstadt als sozialer Brennpunkt. Vor allem,

um ihren Kindern ein sorgenfreies und gefahrloses Aufwachsen zu ermöglichen, engagieren sich die Bewohner für eine Eindämmung des Drogenhandels und das Ende



des Straßenstrichs.

Fünf Monate vor dem Sternmarsch schockten die Nordstadteltern mit Postkarten an 200 Entscheidungsträger die Öffentlichkeit. 3000 der Horrorpostkarten wurden gedruckt und kamen in Umlauf. Die Folge: Aufschreie und eine Flut von offiziellen Stellungnahmen.

Dabei spitzte sich die Lage zu. Sogar Grundschüler werden von den Dealern über die aktuellen Rauschgift-Preise im Viertel angesprochen. Mittlerweile sprit-

zen sich Süchtige das Rauschgift ja schon auf offener Straße. Und immer mehr bulgarische Prostituierte gehen auf dem Weg zum Anschaffen über die Kinderspielplätze, ohne Unterwäsche.

Die Brunnenstraße ist der belebteste Drogenumschlagplatz. Für den Verbund der sozial-kulturellen Migrantenvereine ist das ein Alarmsignal. Wir fordern die Politik auf, den kinderreichsten Bezirk dieser Stadt frei von Drogenhandel und Prostitution zu bekommen. Politik, Polizei, Schulen, soziale und kirchliche Einrichtungen und Moscheen aber auch die Zivilgesellschaft sind dazu aufgerufen auch weiterhin für die Verbesserung der Lebensverhältnisse des Stadtteils einzusetzen.

Eleonora Faust



Aufschreie und eine Flut von offiziellen Stellungnahmen.

die gut sind und damit die gar nicht erst so diskriminiert werden so nach dem Motto „Ihr seid nur hier, weil's „ne Quote gibt“ und in sofern ist das für meine Begriffe auch jetzt ganz gut gelaufen.

ECHO: In Tschechien gibt es anonymisierte Bewerbungsverfahren um eine Diskriminierung zu verhindern. Ist so etwas in Dortmund auch angedacht?

Sierau: Ja gut, also für eine Kommune ist das Mal zu überlegen. Ich hab das ja auch gelesen, das jetzt zwei große Unternehmen gibt, die sagen, wir machen das ohne Diskriminierung. Wir haben das auch schon mal diskutiert. Ich persönlich bin da, in Grenzen ein Freund von, weil ich beispielsweise gerne mal ein Passfoto sehen möchte. Damit ich sehen kann, wer sieht wie aus. Ich weiß das es in anderen Ländern – ich glaube in England ist es so und woanders auch noch, dass man da darauf geachtet hat, das da nicht sozusagen diese Daten zur Verfügung gestellt werden, um zu gucken das man da nicht diskriminiert. Im Ergebnis sind die zwar eingeladen worden zum Einstellungsgespräch und sind dann trotzdem nicht genommen worden. Sozusagen, die Diskriminierung in der zweiten Stufe. Also wenn ich insgesamt sage, ich möchte gerne Menschen mit Migrationshintergrund haben, weil ich an ihre Stärken glaube und weil ich an das Positive glaube, was damit verbunden ist. Dann möchte ich doch gerade wissen, wenn ich

eine Bewerbungslage habe, wer hat denn den Migrationshintergrund, wer hat den die Fähigkeiten, wer hat den die Erscheinung, die Persönlichkeit die genau auf dieser Linie liegt.

ECHO: VMDO Dortmund hat Ihnen ja ein „Haus der MSOs/Haus der Vielfalt“ vorgeschlagen. Wie stellen Sie sich vor, wie man das verwirklichen kann?

Sierau: Es gibt, aus meiner Sicht den ganz berechtigten Wunsch zu sagen, wir möchten eine Art Heimat und auch ein interkulturelles Zentrum haben. Deshalb habe ich das auch sehr gerne unterstützt. Wir haben eine ganze Reihe von Häusern in der Stadt, die uns nicht gehören, aber die beispielsweise nicht besonders gut aussehen. Wo man sagt, OK, so ein Haus kann man mal nehmen, das kann man dann auch VMDO als Träger geben, oder VMDO kauft das, und man unterstützt das; das muss man sehen. Da muss aus meiner Sicht ein bisschen mehr Initiative kommen, mit konkreten Vorschlägen. Aber ich bin für dieses Thema sehr zu haben, weil ich schon der Auffassung bin, das die Voraussetzung für eine gelungene Integration auch ist, das man sich auch räumlich zu Hause fühlt. Das man sich darstellt, sich präsentiert. Ich bin deshalb auch dafür, dass wir eben hier Moscheen bekommen. Das wir auch ein Minarett bekommen, an der Moschee dran. Das ist die Voraussetzung dafür, dass Menschen sagen: OK, hier bin ich zu Hause. Ich hab auch schon vor zehn

„Wir sind Dortmund - Nazis sind es nicht.“

Die stadtweite Planerladen-Aktion unter Schirmherrschaft des Oberbürgermeisters setzt ein Zeichen gegen Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit

Die Ereignisse am Antikriegstag 2010 in Dortmund haben wieder einmal gezeigt, wie wichtig der Kampf gegen die rechte Szene ist. Unter den vielen Demonstranten gegen den Neonazi-Aufmarsch waren auch Organisationen, die an der Planerladen-Aktion, „Wir

gesetzt werden.

Dafür bietet der Planerladen e.V. Interessierten an, unentgeltlich den druckfähigen Entwurf zu einem an das Vereins-/Unternehmenslogo angepassten Schild mit dem Titelspruch der Kampagne zu liefern. Die Umsetzung – ob in Printform oder auf digitalem Wege – ist so vielfältig und bunt wie die Teilnehmerschaft und liegt in der Hand jedes einzelnen.

Inzwischen zählt die Aktion be-

site der Aktion präsent (abrufbar unter www.integrationsprojekt.net/anti-nazi-kampagne.html).

Integration ist durch die Angliederung der neu strukturierten Migrations- und Integrationsagentur Dortmund an das Amt für Angelegenheiten des Oberbürgermeisters und des Rates in Dortmund zur „Chefsache“ erklärt worden. Oberbürgermeister Sierau unterstützt den Kampf gegen die Neonazi-Szene aktiv; er begrüßt



sind Dortmund - Nazis sind es nicht“, teilnehmen. Bei der Kundgebung am Nordmarkt zeigten sie mit dem Titelspruch auf ihren Schildern ein geschlossenes Bild.

Mit dieser Aktion werden alle Dortmunder Vereine, Einrichtungen, Unternehmen, und Initiativen dazu aufgerufen, Farbe zu bekennen und zu zeigen, dass Dortmund eine internationale Stadt ist, in der Nazis keinen Platz haben. Gemeinsam soll ein klares Zeichen gegen Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit

reits viele Teilnehmer, seien es politische Parteien (SPD- Ortsvereine und Bündnis 90/Die Grünen), Schulen und Jugendeinrichtungen, der Paritätische Dortmund, das Nordstadt-Forum, das Dietrich-Keuning-Haus, der Mieterverein Dortmund, der Bund der katholischen Jugend, Kirchen, Unternehmen (wie Planungsbüros, duplex Internetlösungen, Ambulanter Pflegedienst In-Vita) Vereine (SLADO e.V., KulturmeileNordStadt e.V.) und weitere. Die ersten Teilnehmer sind mit ihren Emblemen bereits auf der Web-

die im Rahmen der Internationalen Wochen gegen Rassismus im März vom Planerladen e.V. ins Leben gerufene Aktion und hat daher die Schirmherrschaft dieser Kampagne übernommen.

Der Planerladen e.V. lädt mit dem Oberbürgermeister zusammen alle Demokraten ein, gemeinsam zu zeigen: „Wir sind Dortmund. - Nazis sind es nicht.“

Alle Interessierten können sich telefonisch unter 0231-833225 oder per Mail (integration@planerladen.de) melden.

Fortsetzung auf Seite 8 ...

Sierau im Interview

ECHO: Wenn man sich als Angestellter auf der Sozialebene sozial engagieren will, muss man sich einbürgern lassen. Ist das ein Gesetz oder gibt es einen Weg wie man das handhabt? Gibt es eine Prüfung für Ausländer?

Sierau: Ich möchte den Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund in der Verwaltung deutlich nach oben fahren. Wir belegen das auch. Wir werden in diesem Jahr neue Auszubildende einstellen. Ich habe großen Wert darauf gelegt, dass auch darauf geachtet wird, dass mehr Menschen mit Migrationshintergrund eingestellt werden. Es war vor zwei, drei Jahren noch so, da hatten glaube ich, 5 oder 8 von Hundert einen Migrationshintergrund. In diesem Jahr sind es 20. Das Ziel ist, den Anteil noch weiter zu erhöhen. Wir sind im Augenblick in einem Neuorientierungsprozess von Verwaltung. Da wird dann auch noch mal zu gucken sein, ob in bestimmten Bereichen der Verwaltung wo es besondere Schnittstellen gibt, ob das nun in der Ausländerbehörde, im Sozialamt, oder im Wohnungsamt ist, darüber nachdenkt ob man dort mehr Sprachkompetenz und mehr kulturelle Kompetenz benötigt und diese dann auch ansiedelt. Wir haben das auch schon in der Wirtschaftsförderung gesehen, dass es da hilfreich ist, mehr Menschen zu haben, die einen entsprechenden interkulturellen Hintergrund haben. Es hat mal die Diskussion gegeben, dass man eine Quote hat. Ich möchte keine Quote, sondern ich möchte einfach nur gucken, das, ich die hole,

Fotoworkshop bei Markus Mielek

In diesem Jahr war der selbstständige Fotograf Markus Mielek bei VMDO zu Besuch. Zwei Tage lang machte er mit einer Jugendgruppe unter der Leitung von Rojda Özkahraman einen Fotoworkshop, indem wir fotografieren lernten. Am ersten Tag lernten wir viel über die Unterschiede von Digital- und Spiegelreflexkameras. Wir lernten auch, wo, wann und wen wir fotografieren dürfen oder eben nicht. Er brachte seine eigene Profikamera mit, die er für seine Arbeit benötigt.

zu erledigen. Wir sollten beispielsweise ein Portrait einer Herbstlandschaft erstellen oder ein verliebtes Pärchen im Park fotografieren. Einige Aufgaben waren auch mit gewissem Selbstbewusstsein verbunden, da wir beweisen sollten, dass wir auch fremde Menschen ohne Probleme ansprechen können um zu fragen, ob wir sie fotografieren dürfen. Natürlich mussten wir auch ein 'Nein' akzeptieren. Doch wir lernten nicht nur, wie man eine Spiegelreflex-



Seine bevorzugten Motive sind Menschen, wie beispielsweise Models oder Bands. Jeder durfte sich die Kamera mal näher ansehen und versuchen, so gut wie möglich zu fotografieren.

Am zweiten Tag gingen wir in den Westpark, nahe der Rheinischen Straße, um dort das Gelernte anzuwenden. Nachdem wir alles besprochen hatten, uns in Gruppen einteilten, ging es los, die jeweiligen Aufgaben

kamera bedient. Wir lernten auch, wie wir unsere eigene Kamera bedienen können. Ein Großteil der Funktionen war uns nämlich selbst noch unbekannt, oder wir wussten nicht wirklich, wie und wo man sie anwenden muss.

Am Ende des Workshops hatten wir viel dazu gelernt und alle Gruppenmitglieder waren positiv überrascht, wie viel Spaß das Fotografieren machen kann. Ilayda Akkaya

Rechte Gewalt nimmt immer mehr zu

15-20 Personen aus der rechten Szene griffen am 12. Dezember

politisches Statement ist, dass rassistischen, faschistischen, sexistischen oder homophoben Personen kein Einlass gewährt wird. Dieser Aussage stimmen viele Kneipenbesitzer zu. Es gibt – z.B. im Sauerland – viele Kneipenbesitzer, die diese Meinung teilen. Es handelt sich des-



die alternative Kneipe Hirsch-Q an. Insgesamt wurden 8 Personen leicht bis schwer verletzt und 11 verhaftet. Unter den verhafteten Personen befand sich auch der Mörder Sven K., der im Jahre 2005 den Punk Thomas „Schmuddel“ Schulz erstach.

Gegen 01:00 Uhr griff eine Gruppe von ungefähr 20 Leuten das Lokal Hirsch-Q an. Es handelt sich bei den Personen um Mitglieder der Skinheadfront Dortmund Dorstfeld bzw. Personen aus deren Umfeld. Diese gingen bei ihrem Angriff davon aus, dass es sich hierbei um einen linken Treffpunkt handelt, was gar nicht stimmt. Es handelt sich hierbei um eine Kneipe die vollkommen unpolitisch ist und deren einziges

halb nicht mehr um einen Angriff gegenüber dem linken Spektrum, sondern um einen direkten Angriff gegenüber den Dortmunder Bürgerinnen und Bürgern. Nach der Ankunft von Polizei und Krankenwagen wurden 8 verletzte Personen medizinisch behandelt und fünf Personen aus dem rechten Spektrum verhaftet. Sechs weitere wurden im Laufe der Ermittlungen verhaftet. Unter diesen Personen befand sich auch Sven K., der am 28. März 2005 Thomas Schulz – genannt „Schmuddel“ – in der U-Bahnhaltestelle Kampstraße erstach. Schulz starb noch während der Operation im Krankenhaus. Daraufhin wurde K. zu 7 Jahren Gefängnis verurteilt, wurde aber schon im September

dieses Jahres wegen guter Führung auf Bewährung entlassen. K. konnte sich nach seiner Entlassung ziemlich schnell wieder in der rechten Szene etablieren. Er war nach seiner Freilassung auf vielen Demonstrationen aufgefallen und hatte in einer sogar eine Rede gehalten. Die weiteren Untersuchungen wurden an den Staatsschutz weitergeleitet. Nach diesem Vorfall fand noch am selben Tag eine spontane Demonstration mit über 100 Teilnehmern – aus Solidarität dem Publikum der Hirsch-Q gegenüber – statt. Am 18. Dezember fand eine weitere und größere Demonstration mit mehr als 300 Teilnehmern statt. Man wollte hiermit ein Zeichen dafür setzen, dass wir, die Dortmunder Bürgerinnen und Bürger, mit solchen Vorfällen nichts zu tun haben wollen. Die Hirsch-Q selbst wurde vorübergehend geschlossen und wird wahrscheinlich auch geschlossen bleiben, da der Besitzer die Sicherheit seiner Gäste nicht mehr garantieren kann. Schließlich kamen auch diesmal Messer zum Einsatz und dies war seit 2006 schon der 6. Angriff auf das Lokal.

Insgesamt nimmt die Gewaltbereitschaft Seitens der Neonazis immer mehr zu. So wurden allein in Dortmund seit dem Jahre 2000 4 Personen von Rechten umgebracht. Am 14. Juni brachte der rechte Aktivist Michael Berger, Mitglied der DVU (Deutsche Volksunion) und REP (Die Repub-

likaner), drei Polizisten um, nach dem er bei einer Personenkontrolle die Beherrschung verlor und einen Polizeibeamten erschoss. Bei seiner Flucht erschoss er zwei weitere Beamte und begann Selbstmord. Er war selbst eng befreundet mit Siegfried Borchardt, genannt „SS-Siggi“, der als der Anführer der Neonaziszene in Dortmund galt. Die Nazis selbst sehen Berger als Märtyrer an, der sie vom „Bullenpack erlöst hat“. Solche Fälle beweisen wie skrupellos diese Leute sind, wenn es darum geht ihre Ziele zu erreichen. Sie schrecken vor nichts zurück. Selbst Angriffe auf friedliche Demonstrationen, wie es am

die Ausländer. Ich selbst befand mich dort und ich kann nur sagen, dass weder die Polizei noch die Demonstranten auf solch einen Angriff gefasst waren. Die Nazis wurden durch massiven Polizei und SEK Einsatz in der Innenstadt eingekesselt und verhaftet. Dies hatte für die Rechte die Folge, dass die Demonstration zum internationalen Antikriegstag ausfiel. Doch es reicht nicht zu handeln, nachdem die Nazis gehandelt haben. Wir müssen selbst dafür Sorge tragen, dass solche Dinge nicht nur Konsequenzen haben, sondern schon im Vorfeld verhindert werden. Damit es weiterhin unsere Stadt



1. Mai 2009 der Fall war, sind so bis zu diesem Tag in Deutschland noch nicht vorgekommen. An die 300 verummte Nazis warfen Steine und Glasflaschen auf die Demonstranten der 1. Mai Demo in Dortmund und zwar gezielt auf

bleibt und nicht zur Hochburg der Rechten wird. Schließlich soll aus Dortmund keine Art von Gewalt die Vorherrschaft über die Stadt erlangen. Ich bin lieber für Multikulti als für dieses braune Pack. Ziya Erol Kilic, 17

Jahresrückblick 2010

Ein neuer Bundespräsident, ein Integrationskritiker, die Bundeskanzlerin und eine Schar von Ministern und Landespolitiker, - sie haben das vergangene Jahr geprägt.

„Deutschland schafft sich ab“. Das im Sommer erschienene Buch von Thilo Sarrazin hat für reichlich

In einer viel beachteten Rede vor Deutschen Einheit im Oktober bezog auch der neue Bundespräsident Christian Wulff Stellung. Unmissverständlich stellte er klar, dass Muslime ein Teil Deutschlands sind und dass Integration nur gelingen kann, wenn beide Seiten, Alteingesessene und Neu-

multikulturelle Illusionen die Herausforderungen und Probleme regelmäßig unterschätzt haben.“ Nach Bundespräsident Christian Wulff bezeichnete aber auch die Bundeskanzlerin Angela Merkel den Islam als einen Teil Deutschlands. Auf dem Deutschlandtag der Jungen Union (JU) in Potsdam schlug die Kanzlerin einen andern Ton an. Sie sagte, „Der Ansatz für Multikulti ist gescheitert, absolut gescheitert!“. Man müsse Migranten nicht nur fördern, sondern auch fordern. Dieses Fordern sei in der Integrationsdebatte hinter Horst Seehofer, der mit einem „Sieben-Punkte-Plan“ der die Zuwanderungsdebatte neu anstachelte. Seehofer sprach sich dafür aus, die Integrationsbereitschaft und Integrationsfähigkeit als zusätzliches Kriterium für die Zuwanderung neben der Qualifikation“ einzuführen und forderte Sanktionen gegen Integrationsverweigerer.

Im November 2010 sprachen mehr als 120 Teilnehmer auf dem vierten Integrationsgipfel im Bundeskanzleramt in Berlin über Probleme und Chancen der Integration. Dabei wurde ein Nationaler Aktionsplans, auf den Weg gebracht um Integration zukünftig verbindlicher zu gestalten. Vorgesehen sind individuelle Integrationspläne für jeden Zuwanderer und die bessere Anerkennung ausländischer Bildungsabschlüsse.

Ebenfalls im November wurde von Innenminister Thomas de Maizière der „Integrationspreis 2010 für vorbildliche Projekte von und mit Muslimen“ verliehen. Aus den mehr als 180 eingereichten Projekten wurden insgesamt sechs ausgewählt, die sich vor allem für jugendliche Muslime und Frauen einsetzen. Besonders hervorgehoben wurde die Ausbildung von

Jugendfußballtrainern, die Eröffnung der Online-Plattform www.muslimische-stimmen.de, auf der sich Muslime und Nicht-Muslime austauschen können, sowie ein Projekt der Polizei Berlin.

Im Rahmen des ersten Tages der Integration am 1. November am Borsigplatz in Dortmund. äußerte sich auch Oberbürgermeister Ullrich Sierau zum Thema Integration. „Die Integration von Migranten in unserer Gesellschaft ist nicht nur ein zentrales Zukunftsthema, sondern schon jetzt konkret greifbar. Eine öffentliche Debatte, ob die genetische Herkunft eines Menschen über seine sozialen und intellektuellen Fähigkeiten entscheidet, ist überholt. Hier und heute zeigen Menschen unterschiedlichster Nation und Hautfarbe, dass sie gemeinsam etwas auf die Beine stellen könnten. Ihnen gilt meine ganz besondere Unterstützung.“

In Dortmund wurde in diesem Jahr der Ausländerbeirat zum Integrationsrat. Die Wahlen fanden am 07. Februar 2010 statt. Der Rat besteht aus 27 stimmberechtigten Mitgliedern, die sich aus 18 gewählten Migrantinnenvertreterinnen und Vertretern sowie neun bestellten Mitgliedern des Rates der Stadt Dortmund zusammensetzen. Der Integrationsrat, unter dem Vorsitzenden Adem Sönmez, vertritt die Interessen der ausländischen Bevölkerung, befasst sich mit den Angelegenheiten der Gemeinden und berät den Rat, seine Gremien und die Bezirksvertretungen über Probleme und Belange der ausländischen Bevölkerung. Durch seine Zusammensetzung soll eine bessere Verzahnung zwischen dem Rat der Stadt Dortmund und dem Integrationsgremium erreicht werden

Die Dortmunder Stiftung „Sozia-

le Stadt“ hat nach Anerkennung durch die Bezirksregierung Arnsberg und der Oberfinanzdirektion ihre Arbeit aufgenommen. Die Stiftung unterstützt die Konzentration öffentlicher Fördermittel auf die 13 Dortmunder Stadtteile, die in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht den Anschluss an die anderen Stadtgebiete zu verlieren drohen. Eines der vorrangigen Ziele ist Verminderung der Armut sowie die Verbesserung des Dialogs der Kulturen und der Integrationshilfen für die vielen Mitbürgerinnen und Mitbürger, für die oft gerade diese Stadtteile eine erste neue „Heimat“ bilden.

Die intensive und andauernde politische Diskussion hat bei weiten Teilen der Bevölkerung zu einem Nachdenken über Integration und Zuwanderung geführt. Die Tatsache, dass Migration einen wichtigen Part unserer Gesellschaft darstellt, ist im Bewusstsein der Bürger fest verankert worden. Gleichzeitig ist es für alle deutlich geworden, dass es nicht „den Migranten“, sondern wie bei jeder Bevölkerungsgruppe, Personen mit erheblichen Potenzial als auch Personen mit persönlichen Defiziten gibt. Die Erkenntnis, dass Integration eine wichtige Aufgabe der Gesellschaft ist, die nicht nur von Migranten sondern auch von der einheimischen Bevölkerung gelöst werden muss, hat sich inzwischen durchgesetzt. Wichtig für die Zukunft ist die verstärkte Partizipation von Migranten im politischen und gesellschaftlichen Leben.

Die bedeutet selbstverständlich auch eine Chancengleichheit im wirtschaftlichen, schulischen und sozialen Bereich. Eine offene Diskussion über die Diskriminierung von Migranten bei Ausbildung, Arbeit und auf dem Wohnungsmarkt ist zwingend erforderlich um die Integration entscheidend voranzubringen.

Migranten und Demokratie

Aufgrund der Zuwanderungen, die in den vergangenen Jahrzehnten nach Dortmund erfolgt sind und den damit einhergehenden Prozessen des sozialen Wandels, stellt sich die Dortmunder Einwanderungsgesellschaft die Frage der Integration. Hierbei geht es einerseits um die Integration der Migranten in die Gesellschaft, andererseits um das gesellschaftliche Zusammenleben von Einheimischen und Eingewanderten.

Auf dem Wege zur Integration spielt die Bürgergesellschaft eine große Rolle. Bürgergesellschaft umfasst die demokratische, gesellschaftliche Selbstorganisation der Bürger/innen unabhängig vom Staat. D. h. Bürgerinnen-Bürger gestalten, entwickeln und verändern ihre Gesellschaft nach eigenen Maßstäben. Diese Maßstäbe resultieren aus einem System von Werten und Normen, die über Jahrzehnte und zum Teil über Jahrhunderte innerhalb einer Gesellschaft entwickelt wurden. Also, wie kann die Zuwanderung unser System verändern und wie wird sich das auf unser Demokratieverständnis auswirken?

Diese und andere Themen kommen beim Projekt „Migranten und Demokratie“, welches am 7. Juli 2010 beim Verbund der sozial-kulturellen Migrantenvereine in Dortmund durchgeführt wurde, zum Ausdruck. Durch das Projektvorhaben sollen demokratische Strukturen in den Mitgliedsorganisationen des Verbundes und die Beteiligung der Migranten in Dortmund gestärkt werden. Dazu werden Seminare zu den aktuellen Themen der Ausländer- und Integrationspolitik, Schulungs- und Qualifizierungsmaßnahmen für Multiplikatoren in Integrationsbereich, zur Stärkung des Demokratieverständnisses und der Integrations- und Partizipationsbereitschaft bei Migranten, durchgeführt. Durch dieses Projekt können die Teilnehmer im Rahmen eines israelischen Programms „Betzavta- Miteinander“ Elemente einer demokratischen Praxis für das Leben erwerben. Diese Bildungsmaßnahme beinhaltet auch die Entwicklung persönlicher Wertebilder und individuell verantwortlicher Wertesysteme. Eine Werteorientierung jenseits von Fundamentalismus und relativistischer Gleichgültigkeit zu entwickeln stellt einen äußerst anspruchsvollen Prozess dar. Alle Interessierten Migrantinnen und Migranten, insbesondere junge Menschen, können sich bei VMDo e. V., Eleonora Faust, Tel. 0231-47451348, E-Mail: efaust@vmdo.de, melden.

Eleonora Faust

Führung durch Dortmunder U!

Das Dortmunder U überzeugt mit neuer Nutzung, die „Führung durch das Dortmunder U“ heißt. Teilnehmer der Führung „Dortmunder U“ gehen auf Tour durch das innovative Zentrum für Kunst und Kreativität. Von der brillanten Verbindung neuer und alter Architekturkunst wird beim „Dortmunder U“ enthusiastisch erzählt. Welche Bereiche bei der Führung „Dortmunder U“ zu sehen sein werden, richtet sich nach den aktuellen Aktivitäten im Dortmunder U.

Rojda-Bartek



Deutsch für Ausländer

Wirbel gesorgt und eine Debatte über Integration in Deutschland ausgelöst. Seine Thesen zur Geburtenrate -Staat und Gesellschaft werden innerhalb weniger Generationen von Migranten übernommen -, zur Kulturellen Identität – die islamisch kulturellen Einstellungen von Migranten verhindert eine erfolgreiche Integration, lösten zwiespältige Reaktionen in der Bevölkerung, Presse und Politikern aus.

ankömmlinge, aufeinander zugehen. Zur Situation in Deutschland bemerkte Wulff „Wir haben doch längst Abschied genommen von drei Lebenslügen. Wir haben erkannt, dass Gastarbeiter nicht nur vorübergehend kamen, sondern dauerhaft blieben. Wir haben erkannt, dass Einwanderung stattgefunden hat, auch wenn wir uns lange nicht als Einwanderungsland definiert haben. Und wir haben auch erkannt, dass

Interview (Röportaj) mit türkischer Musikgruppe „BANDISTA“

Nurten: Grubunuzun adından biraz bahseder misiniz? Neden Bandista?

Bandista: Bandista ismini söyle anlatalım, biz Bandistayı 2006 senesinde konuşmaya başladık. 2008 de Bandista ilk konserini verdi. 2 sene „nasıl yapmalı ve ne yapmalı“ konuştuk aslında. Türkiyeliler devrimcilerin, ordaki devrimci hayatın, özellikle 80 sonrası, darbe sonrası hayatın, hani yaşlarımız el verdiğince içindeydik. Ama onun dışında Enternasyonal bir bakış açımızda vardı. Yani Avrupa, Latin Amerika, Asyada ne olup bitiyor bunu olabildiğince görmeye çalışıyorduk ve bu tabi sadece politik anlamda değil kültürel anlamda da hayatımıza bir şeyler sokuyorduk.

Aslında bir ses arıyorduk. Irak işkalinin üçüncü senesinde, eylem sonrası arkadaşlarımız müzik yapıyorlardı ve eylem alanıyla müziğin ne kadar birbirini kestiğini gördük, müzisyenler o alanlardaki müzisyenleri devrimci müzisyenlerdi ama bunun birbirinin ne kadar üstüne oturduğu yani temel bir ajitasyon propaganda faaliyetinin nasıl yapılması gerektiğine dair bir sohbetle başladı.

Ve günün sonunda Bandistayla ilgili bir eylem bandosu ortaya çıktı, işte tüm bu sohbetlerden sonra en azından bir fikir olarak, daha sonra icra olarak, o zaman bir takım isimler konuşuyorduk, yani Band, Grup İstanbul, Bando İstanbul Sabadistalar, hareketli Nikaragua, ne diyebiliriz diye. Bandista kulağımıza hoş geldi ve bunu isim olarak kullanmaya başladık. Akabinde öğrendik ki Bandista İtalyancada büyük bir bando, içinde bir tane müzisyen demek ve bu da aslında bizim tüm bu aylar boyunca konuştuğularımıza tekabül ediyor, yani kocaman bir muhalefet mukamet alemi var, onlarca sesi var, onlarca mücadele biçimi var ve biz bunların içinde hiç bir hiyerarşi gözetmeyen bir adet mücadele birimiyiz, bir tane sesiz ve onlarca ses var biliyoruz, yani koca bando içinde bir tane müzisyeniz biz daha fazla bir şey değil, her hangi biriyiz - ve bir orkestramız olmazsa istediğimiz şeye çok uzağımız - o yüzden Bandista yani kaderinde cilvesiyle kendi anlamını bulan bir örgütlenmedir kolektiftir

Nurten:Yaptığınız müzikten bahsedermisiniz ? Kullandığınız Enstrümanlar hakkında bilgi verebilir misiniz?

Bandista:Yaptığımız müziğe aslına bakarsanız biraz kolaj bir müzik diyebiliriz, yani her hangi bir türü yok, türler ötesi diyebiliriz bizim müziğimize. Çünkü çok fazla beslendiği kaynak var. O yüzden de Bandistanın sonundaki istayı koyarak kendimize ista diyoruz herhangi bi şekilde tarif etmek mümkün değil aslında müziğimizi....

Nurten:Ezenlerin ve ezilenlerin müziği vardır, biz ezilenlerin müziğini yapıyoruz mu demeye çalıştınız?

Bandista:Şimdi bu yüksek bi iddia olur bu tür bi iddiamız yok ama bizim sınıfımız belli sonuçta biz kendi sınıfımıza ihanet etmeden müzik yapmaya çalışıyoruz. Ezenlerin sınıfını değil, biz onu biliyoruz ve biz ezenlerin karşındayız onuda biliyoruz buna dair müzik yapıyoruz yoksa bi temsiliyet iddiamız yok .

...yani tarihsel olarak diyelim üretkenler biz olduğumuz için aslında onların müziğini de biz ürettik, onlar bizimkine el koydular yani biz de bizim olanı geri almaya çalışıyoruz, biz bağımsız müzik, kolaj müzik yapıyoruz derken de bu.. Önemli olan bunu nasıl geri aldığın ve nelerde kullandığın. Bu faaliyet de en temelde bir ajitasyon propaganda faaliyetiyse ya da öfkemizin haklı coşkusuyla bir alanda, bir sokakta, bir meydana, bir festivalde buluşmak ve yanına hazırlanmaksa ... bunu görerek, elden geçiriyoruz yani bir hikaye anlatıyoruz, bir direnmiş hikayesini anlatıyoruz, bir devrimci marş söylüyoruz bunun nereden geldiğini anlatmaya çalışıyoruz. Bizden alınan bir şey varsa geri alacağız yada unuttuğumuz bir ey

bilgisayar gibi Enstrümanları kullanıyoruz. Bu kadar, müziğimizle ilgili söyleyeceğimiz ekstra bir şey yok diyebiliriz. Çok fazla Akdeniz, Balkan, Anadolu yani içinde çok fazla şeyi barındırıyor. Aslında bakarsanız çok Enternasyonalist bir müzik diyebilirim yaptığımız müziğe çünkü her hangi bir tür değil. Müzik de var içinde Rack da var biyandan Balkan var, Klarizmen var Regi var, Afrika var, Yunanistan var kulağımızda ne varsa ne dinliyorsak aslında tarihimiz var ya bildiğimiz bütün müziklerin bir araya gelmiş şekli de diyebiliriz aslında.

Nurten: Yunan, Balkan ve Anadolu müziği arasındaki ortak noktalardan bahsedebilir misiniz?

Bandista: Sanırım. Sonsuz yani daha teknik bi anlatı yapmam herhalde biraz fazla olur. Yani komalar ...arası ... öyle bir şey .. sonuçta aynı Toprakların aynı yoksullukları ve aynı baskıları görmüş halkların müzikleri. Balkanların ne kadar karmaşık ve tarih boyunca ne kadar üstünden geçilmiş topraklar olduğunu hatırlarsak ki aynı şeyi

Anadolu için de zaten ziyadesiyle söyleyebiliriz, Mezopotamyanın Akdenizin havzası. Biz bu müziklerin her hangi birini diğerinden ayırmıyoruz, bizce bunların arasında bi ayırım zaten yok. Hani biz bu müzikleri yapıyoruz da değiliz zaten.Müziklerden öğeler barındırıyor bizim içimizde biz aslında İstanbulda kentli bir müzik yapıyoruz yani içinde büyüdüğümüz atmosferin, iklimin müziğini yapıyoruz ve bu müzik bütün o yani ilk...

Nurten: Etkilendiğiniz kaynak ya da kaynaklardan bahsedermisiniz?

Bandista: Evet tabi yani 80 sonrası bi kuşağın hani ilk gençliğini, çocukluğunu öyle geçirmiş bir kuşağın ve yani ailelerimiz de bir şekilde devrimci mücadeleye angaje olmuş insanlar ve dolayısıyla bir yandan Mahsuni Şerif ya da Ruhi Su ya da Ahmet Kaya falan türkülerıyla büyüyorsunuz, bir yandan da TRT-Radyosu çalışıyor, ama işte sokakta da Nirvona var 90lar falan ...var, bambaska bir Dünya. Bunların tamamının için de yaşadığımızı söyleyebiliriz. Yani evet Grup Yorum hepisini sayabilirim size su anda ama etkilendiğimiz kaynak bir tür sonsuz..diyebiliriz.

Nurten: Simdi Avrupa kültür başkenti 2010 kültürel etkinlikler çerçevesinde burda bulunuyorsunuz, İstanbuldaki etkinlikleri burdaki etkinliklerle kıyaslayabilir misiniz?

Bandista: İstanbuldaki kültür başkenti süreci çok yakıcı yani burdaki lokal gündemi çok fazla biliyorum. İstanbul bir yağmanın içerisinde şu an. Yani bayağı parselleniyor.

Bandista: Aslında türler ve insanlar ve çeşitli toplumlar arası, yani sınırlar arası bir dünyada yaşıyoruz. Herkesin tektipleştiği ve herkesin kendi sorunlarıyla ilgilenmesine zorunlu bırakan

ve kendi sorunları içerisinde bir çözümsüzlüğe doğru iten bir sistem içerisindeyiz, bunun bilincindeyiz ve hani sermayenin evrenselleşmesi uluslararası küreselleşmesine karşı hani türlerin değil halkların ya da hepimizin sorunu aslında ortak noktalarda birleşmemize dair bir ses getirmek bu sesi hatırlamak bu eylemi gerçekleştirmek somutlaştırmak hepimizin ilk amacı.

Hakikaten sorunumuz enternasyonal dayanışmadır bunu duyduğumuz halde küçük yaşamlar içerisinde fark etmemiz çok zor yani doğduğumuz büyüdüğümüz yerler tamam mutlu olduğumuz yerlerdir ama gündelik olarak buralarda bu tür bir birikimi üretmemiz çok zor ancak göç ettığımız zaman başka başka insanlarla başka başka hayatlarla tanıştığımız zaman bunun ne kadar kesin ne kadar ciddi ne kadar büyük bir düşman olduğunu yani artık neyle söyleyeceğimizi ismini olduğunu fark etme sansimiz var bu anlamda sermayenin küreselleşmesine karşı emeğin küreselleşmesini savunmak ve insanların sınırların

olmadığı bir dünyada serbest dolaşabildiği serbest hareket hakkının olduğu ve istedikleri yerde yaşamlarını kurmak haklarının olduğunu bu yaşama bizzat zorlayarak yani ilticacı düzeyinde zorlayarak kuran ve bu gün dünyanın başka başka yerlerinden toplanmış insanların kendi örgütlenmeleri

arasında bu tür bir ağ kuran bu tür bir şebeke kuran bir örgütlenme zannımca şu an beşeriyetin kurabileceği(koruyabileceği) en yüksek düzeydeki örgütlenme kollarından bir tanesi.

Nurten: Şimdi ben zaten iletmek istediğiniz mesajı soracaktım müzikle. Mesaj alındı diyeyim mi yoksa tekrarlayalım mı? Mesajınız nedir?

Bandista:Yani bir mesaj kaygımız yok. Biz sadece şarkılarımızı söylüyoruz sadece sözlerimizi söylüyoruz ve bu bizim yaşamışığımız yani söylediğimiz sözün sıradanlığını savunmak zaten bizim için esas olan şey, yani hepimizin şarkıları bizzat albümümüzün ismidir, bizzat Marxın Kapitalinin önsözünde geçen ilk deyimdiranlatılan senin hikayendir. Biz hepimize ait olana, sokağa ait olana, emeğe ait olana, işçi sınıfına, çalışanlara, üretkenlere ve ezile kendi mezhebimizce toparlamaya çalışıyoruz.

Nurten: VMDO'yu tanıyor sunuz anlattık sizlere. Bizim VMDO olarak yaptıklarımızı siz müzik bazında yapıyorsunuz. Bu konudaki duygularınızı anlatır mısınız?

Bandista: İstanbuldaki kültür başkenti süreci çok yakıcı yani burdaki lokal gündemi çok fazla biliyorum. İstanbul bir yağmanın içerisinde şu an. Yani bayağı parselleniyor.

Väter des Funks

Afrikanische Musik, insbesondere wenn sie bewusst angenommen wird, kombiniert ein bestimmtes inneres Gefühl mit einer äußeren Darstellung. Dieses Gefühl, das allen Menschen gemeinsam ist, ist etwas Besonderes für uns Afrikaner, da wir in einer rauen Umgebung überleben müssen. Dies ist auch üblich für die Iren, aber für die Araber könnte es als islamisches ‚Kismet‘ abgetan werden. Bevor Schwarzafrikaner auf den amerikanischen Plantagen versklavt wurden, haben auch die ersten weißen Männer auf dem Kontinent eine starke Erdverbundenheit gespürt. Daher rührt die Bruderschaft des afrikanischen Rhythmus, und die Harmonie zwischen James Brown und Fela, den Vätern des Funks. Diese spherische Gemeinsamkeit existiert, kann aber leicht gestört werden. In einer kürzlich veröffentlichten Geschichte über James wurde die Gemeinsamkeit der Musik der beiden festgestellt.

In einer reichen Familie aufgewachsen, musste Fela mit der Realität der rassistischen Ungerechtigkeiten des Amerikas der sechziger Jahre zurechtkommen. James Brown auf der anderen Seite war Teil der diskriminierten Schicht des amerikanischen, aufregenden Alltags. Fela wird dies später als unbehaglich empfinden. Unbestreitbar ist allerdings die Seelenverwandtschaft. Ein privilegierter Afrikaner wurde Zeuge der Entmündigung seines Bruders, seines Soul- Bruders. Darum hat Fela alle Verbindungen zur klassischen Musik abgebrochen, die er seinerzeit in der Königlichen Akademie der Künste in England studierte.

Fela musste nach Hause in Nigeria kommen, da wo er sein wollte, auch wenn er die Entwicklung seines Landes in den sechziger Jahren verpasst hatte. Es hätte eine Kopie der amerikanischen Gesellschaft sein können, wo die herrschende Klasse sich wie die Weißen in Amerika aufführte und ihren Reichtum wie selbstverständlich durch Korruption vermehrte.

Aber es gibt natürlich Unterschiede zwischen Fela und James. Die Verletzungen der Menschenrechte waren unterschiedlich auf beiden Seiten des Atlantiks. Während James für Rassengleichheit kämpfte, musste Fela sich mit Militärdiktaturen auseinandersetzen, die ihn zwar einsperrten, aber die Wahrheit in seinen Liedern erkannten. Während sich James als Sex-Maschine bezeichnete, war Fela mit 27 Frauen verheiratet und brachte die Maschine zum Einsatz. James hat sich durch die sechziger und siebziger Jahre geschlichen, Fela

hingegen war deutlich sichtbar in seinem Leopardenkostüm. James denkt, seine Haare und Zähne machen seine Seele aus, aber Fela tanzte nur in Unterwäsche. Die Verwandtschaft war nur eine Seelenbruderschaft.

Aber der Funk ließ ihnen keine Ruhe. Die Art und Weise der Musik ist basiert nicht auf afrikanischem Aberglauben, aber auf der Angst vor persönlicher Unsicherheit. James hat dies gezeigt, indem er gewalttätig gegen Frauen wurde, aber Fela präsentierte gerne seinen Penis und hat auch mit seinen

Frauen auf der Bühne geschlafen. Als eine moderne Persönlichkeit mag man denken, dies ist alles der legendären Sexualität der Afrikaner zuzuschreiben, aber zeige mir deinen Hund und ich werde dir zeigen, dass jeder unzufriedene normale Mensch mit seiner natürlichen Sexualität zurückschlägt.

Sex und Musik sind nicht nur spezifisch für Afrika, haben aber eine wichtige Funktion für Afrika, insbesondere wenn man unter ungerechten Lebensumständen leben muss. Langfristig haben die Radiowellen der sechziger und siebziger Jahre die Realität von James und Fela in die Welt getragen, inklusive Afro Beat. Amerika und Nigeria haben sich ebenfalls auf ihre eigene Art und Weise fortentwickelt, Zusammen mit anderen afrikanischen Staaten hat Nigeria eine exklusive Gesellschaft entwickelt, und falls ich die Situation nicht falsch einschätze, hat die USA sich auf ihre eigenen Belange konzentriert. Dies ist auch so, weil James sogar Seelenverwandte unter rassistischen Weißen gefunden hat. Fela hingegen hat einfach nur Leute gefunden, denen seine Musik gefallen hat. Durch den Öl-Boom haben sich die Leute sich allerdings nicht um die Inhalte seiner Musik gekümmert, sondern einfach nur zugehört. Darum hatten wir alle den Funk, der uns von der sozialen Ungerechtigkeit und Korruption ablenkte. Dementsprechend waren wenige Nigerianer bereit, sich von den Mörderbanden erschießen zu lassen.

Während James Brown also den Status eines Repräsentanten der Afroamerikaner in Amerika erlangte, wurde Fela nicht ernst genommen. Eines Tages hatte Fela genug davon, zu den Blinden und Tauben zu sprechen. Abacha, der große Führer Nigerias in den neunziger Jahren musste nur beiseite geschafft werden, durch den Plan der Oberschicht. Gott segne euch.

Rosa Weber

Rosa Weber

Rosa Weber

Rosa Weber

Rosa Weber

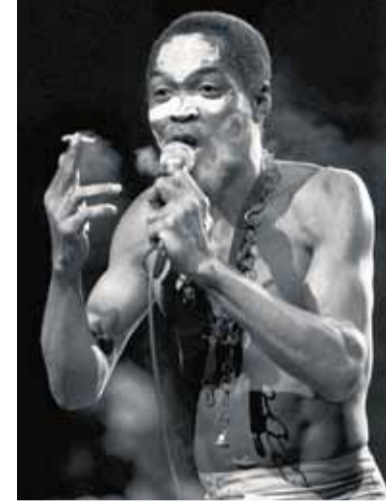
Rosa Weber

Rosa Weber

Rosa Weber

Rosa Weber

Rosa Weber



Premiere: Salep traf auf Glühwein

Die integrative Weihnachtsaktion im Taranta Babu war ein großer Erfolg.

„Herr Ober, ein Gedicht bitte!“ Bei İlhan Atasoy, dem deutsch-türkischen Kabarettisten, gab es Kultur auf Bestellung. Mal auf Türkisch, mal auf Deutsch – gern ließen sich die Gäste bei der ersten Dortmunder interkulturellen Weihnachtsfeier am vergangenen Wochenende im Taranta Babu von ihm Gedichte aus aller Welt vortragen.

Unter der Überschrift „Salep trifft Glühwein“ ließ der interkulturelle Verein christliche und muslimische Traditionen in einer gemeinsamen Feier mitten im Klinikviertel aufleben.

Das Fest der Kulturen startete mit einem Kinderprogramm am Freitagnachmittag, das die Dortmunder Libellen-Grundschule mitgestaltete. Der als Märchenerzähler engagierte Jost Krüger begeisterte mit seinen Geschichten. Bei Salep und Glühwein, einem typisch türkischen und klassisch deutschen Getränk, ging das bunte Treiben am Abend weiter. Am Samstagabend gab es dann neben bekannten, traditionellen Speisen und Getränken aus der orientalischen und europäischen Küche auch musikalische Delikatessen.

Geboten wurde Musik aus verschiedenen Kulturen. So trug Ayse Kalmaz, die Initiatorin der Aktion, zusammen mit einer Band Weihnachtslieder aus aller Herren Länder vor. Als sie das Lied „Von guten Mächten wunderbar geborgen“ sang, dessen Text von Dietrich Bonhoeffer stammt, lief so manchem ein Schauer über den Rücken. Vorgetragene Lyrik



– mal klassisch, mal satirisch, mal besinnlich – vermittelte einen guten Eindruck, was das Zuckerfest dem Einen, und Weihnachten dem Anderen bedeutet.

Der Verein zur Förderung der interkulturellen Lesekultur schaffte mit dieser verbindenden Aktion, die auch die Stadt Dortmund unterstützte, eine außergewöhnliche Möglichkeit für den interkulturellen Austausch. „Nächstes

Jahr machen wir das wieder“, waren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer von der außerordentlich gelungenen integrativen Weihnachtsaktion überzeugt.

Text zum Bild: Mit seinem humorvollen Programm bereitete der Kabarettist İlhan Atasoy auch den Kindern eine echte Vorweihnachtsfreude.

Taranta Babu
Verein zur Förderung der interkulturellen Lesekultur und Medienkompetenz
Humboldtstraße 45, 44137 Do

Ihre Ansprechpartnerin:
Ayse Kalmaz, Fon: 0178.4474949
Internet: www.tarantababu.de

„Das Museum als Kraftwerk“

Seit der Schließung der Räume des Museums am Ostwall am 28. Juni 2009 strahlt dieser nun ab dem 9. Oktober 2010 als „Museum Ostwall im Dortmunder U“.

Mit dem Titel „Das Museum als Kraftwerk“ präsentiert das städtische Museum in der vierten und fünften Ebene seine wertvolle Sammlung. Zu sehen sind mehr als 350 Werke und Werkgruppen auf über 1.750 Quadratmetern Ausstellungsfläche. Dortmunds Oberbürgermeister Ullrich Sierau: „Mit der Eröffnung des Museums Ostwall im Dortmunder U sind wir unserem Ziel einen schönen Schritt näher gekommen, das U – über das Kulturhauptstadt-Jahr hinaus – zu einem weithin sichtbaren Symbol für den erfolgreichen Strukturwandel in unserer Stadt zu machen. Das Museum Ostwall wird, im Zusammenspiel mit den anderen Partnern des U, Strahlkraft für die ganze Region entfalten. Das ist kulturelle Nachhaltigkeit, die uns niemand mehr nehmen kann.“

Am Samstag den 9. und Sonntag den 10. Oktober, waren alle Interessierten zum Wochenende der offenen Tür ins Museum Ostwall eingeladen. Ich persönlich konnte freundlicherweise an der Eröffnung teilnehmen. Zunächst hörten wir uns einige

Vorträge (z.B. über die Architektur und Museologie des Museums Ostwall) an, welche mit dem Rundgang des Museums abgerundet wurden. Die Vorträge waren recht interessant. Zu wissen wie vorgegangen wurde und welche Ideen eine Rolle gespielt haben? Dennoch wollte ich lieber mehr sehen als hören. Zu finden waren viele zeitgenössische Kunstobjekte, die nach Themen sortiert sind.

viel Freude immer wieder neue Kunstwerke zu finden, denn sie waren nicht immer auf „normalem“ Wege dargestellt. Man kann eine Vielzahl von außergewöhnlichen und fantasievollen Objekten finden, denn die Präsentation der Kunstwerke wird durch Medienstationen und Displays zu verschiedenen Kunstrichtungen ergänzt. Die Besucherinnen und Besucher erfahren also durch Texte, Filme und Hörbeiträge



Bemerkenswert war außerdem, dass die Räume – in denen die Kunstwerke zu finden waren – einem Labyrinth ähnelten. Es machte mir außerordentlich

mehr über die jeweilige Entstehungsgeschichte der Kunst.
Tharshiya R., 18 Jahre

Traditionelle Hochzeitszeremonie in Igboland

In der Regel wird die Hochzeit in Nigeria von den zwei beteiligten Familien organisiert.

Die Hochzeit in der traditionellen Gesellschaft Ibo ist sehr aufwendig gestaltet und wird mit viel Aufheben und Fröhlichkeit gefeiert. Voraussetzung für die Hochzeit ist eine gemeinsame Beziehung des Paares über eine gewisse Zeit.

Der Bräutigam informiert seine Eltern von der Absicht eine Frau aus einem anderen Dorf zur Frau zu nehmen. Dabei werden auch die Eltern der Frau vorgestellt. Zum Kennen lernen der Frau muss diese mindestens einen Höflichkeitsbesuch bei ihren zukünftigen Schwiegereltern absolvieren. Wenn die Eltern des Bräutigams überzeugt sind, dass ihre zukünftige Schwiegertochter einen makellosen Ruf hat, erteilen sie die Zustimmung zur Hochzeit. Anschließend wird die Beziehung

und die Hochzeit des Paares öffentlich bekannt gemacht und von beiden Familien daraufhin der Tag der Eheschließung vereinbart. Am Tag der Hochzeit geht die Braut, begleitet von ihrer Mutter, Freundinnen ihrer Mutter und vielen Mädchen ihres Alters zum Dorf ihres Bräutigams. Dabei kann die Braut ihre Brautmitgift, hauptsächlich bestehend aus Kü-



chenutensilien, Mörtel, Palmöl, Maniok, Johannisbrot, und verschiedenen Gewürze, mitnehmen. Die Mitgift erhält die Braut von ihren Eltern, den Freunden ihrer Eltern und ihren eigenen Freunden. Der Bräutigam, die beiden Familien, Freunde und Gönner sitzen zusammen und warten mit Sehnsucht auf die Ankunft der Braut. Nach ihrer Ankunft und als Zeichen des

Willkommens kommen mehrere junge, unverheiratete Frauen aus dem Dorf des Bräutigams. Eine Ibo Braut ist in der mit einem Schönheitsfleck und anderen Verschönerungen bunt geschmückt. Die Braut trägt den Jigida, eine Art Gürtel, bestehend aus verschiedenen, farbigen Perlen, den sie um die Hüfte trägt. Junge Frauen tanzen im Kreis um die Braut herum, der gelegentlich durch ihren zukünftigen Ehemann und den Schwiegereltern durchbrochen wird, um ihr Geld auf die Stirn zu kleben. Geld, das auf den Boden fällt wird von einer der jungen Frauen für Sie aufgehoben. Danach beginnt die Braut zu tanzen, wobei die Perlen der Jigida klingeln. Nach dem Festessen kehren die Mutter und die anderen Dorfbewohner der Braut zurück nach Hause, während die Braut im Dorf ihres Mannes bleibt.

Kinder - Klassische Ballett, Bühnentanz und Kultur - Ist das möglich?

Diese Frage wird von Berry Dodema, dem Leiter des Modern Dance Centers, mit einem klaren „Ja“ beantwortet. Sein Anliegen wird von ihm überzeugend und konsequent verfolgt: „Kinder müssen behutsam an Kultur und insbesondere den Bühnentanz herangeführt werden“. Er ist sich sicher: „Kinder kann man nicht mit konventionellem, klassischem Ballett erreichen“. Wie er die Kinder (und auch deren Eltern und Schulen) erreicht und Ihr Interesse weckt, zeigt er mit der Aufführung des Balletts

der bunt, fröhlich und mit großer tänzerischer Disziplin gestalteten Aufführung. Die Medien beschreiben die Aufführung als „liebevoll ausgestattet“, mit „hübschen Requisiten und entzückenden Kostümen für die Mäuse, Zinnsoldaten und Puppen“, sowie „zauberhafte Bilder rund um den Weihnachtsbaum“. Dadurch erfahren auch zuschauende Kinder, Jugendliche und nicht zu vergessen, die Erwachsenen, einen begreifbaren Zugang zum klassischen Ballett und entwickeln ein Verständnis zum



„Der Nussknacker“ im Theater am Ostwall. Die Inszenierung basiert auf einer Choreografie von Felicitas Binder, Choreografin an der Deutschen Oper Berlin. Der Leitgedanke von Berry Dodema ist: Kinder und Jugendliche gestalten Ihr Projekt. Nicht nur tanzen, vorgegebene Choreographien einstudieren, nein, mitgestalten ist angesagt. So erleben die Mitwirkenden eine Inszenierung als Ganzes. Die Identifikation der acht- bis siebzehnjährigen Mitgliedern der „Kinder Tanz Kompanie Dortmund“ zeigt sich überzeugend in

Geschehen auf der Bühne. Auch Dortmunder Schulen haben das Potenzial dieses Konzeptes erkannt. Zwei Dortmunder Gymnasien werden, im Rahmen ihres Bildungsangebotes, das Projekt „Der Nussknacker“, mit im Unterricht entsprechend vorbereiteten Schulvorstellungen, einsetzen. Wer das Ballett „Der Nussknacker“ hautnah erleben möchte, kommt am Dienstag, 28. Dezember 2010 oder am Mittwoch, 29. Dezember 2010 in das Theater am Ostwall (Ostwall 36, 44135 Dortmund). Die Vorstellungen beginnen jeweils um 18:00 Uhr und dauern gut eine Stunde.



MUSIK

Musik ist ein wichtiger Bestandteil unseres **LEBENS**. Es beeinflusst unsere Gefühle, unsere **EMOTIONEN**. Für uns ist Musik eine wichtige Art der Kommunikation. Wir wollen es **Frei Lassen**, um unser Leben oder das unserer Mitmenschen, zu bereichern!

SCHULE

Die „ZakianMusikSchule“ unterrichtet viele **verschiedene** Arten von Instrumenten. So ist von Keyboard, Gitarre bis Akkordeon **ALLES** zu finden. Lassen Sie der Musik freien lauf und kommen Sie bei uns **VORBEI**.

WWW.ZAKIANMUSIKSCHULE.DE
PHOENIX: KATIL ZAKIAN • TEL: 0176-8119174 • E-MAIL: ZAKIANMUSIKSCHULE@GMAIL.COM

WWW.ZAKIANMUSIKSCHULE.DE
TEL: 0176-8119174



Am 07. Dezember zog der Vorstand des Integrationsrates der Stadt Dortmund für seine Arbeit im Jahr 2010 eine positive Bilanz und stellte die Ziele für die kommenden Jahre vor!

Der Integrationsrat der Stadt Dortmund wurde erstmalig am 7. Februar 2010 durch die ausländischen Mitbürger in Dortmund gewählt. Er besteht aus 27 stimmberechtigten Mitgliedern, die sich aus 18 gewählten Migrantvertreterinnen und Vertretern sowie neun bestellten Mitgliedern des Rates der Stadt Dortmund zusammensetzen. Der Integrationsrat ersetzt den Ausländerbeirat und schafft durch seine Zusammensetzung eine bessere Verzahnung zwischen dem Rat der Stadt Dortmund und dem Integrationsgremium.

Der Schwerpunkt der Tätigkeit



des Integrationsrates im Jahr 2010 bestand in der Ausweitung der Projektpartnerschaft mit dem türkischen Trabzon, eine im Nordosten des Landes am Schwarzen Meer gelegene Stadt mit ca. 300.000 Einwohnern. Vom 18. bis 22. September 2010 besuchten Mitglieder der Stadtverwaltung Trabzon Dortmund um in Gesprächen Projekte zu initiieren und konkretisieren. Der Abschluss der Gespräche bildete die Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung durch die Oberbürgermeister beider Städte.

In der Kooperationsvereinbarung wurde eine intensive Zusammenarbeit auf den Gebieten

- Wissenschaft (Austausch von Studierenden und Lehrkräften),
- Wirtschaft (Twinning Projekte),
- Kultur (z.B. Theater- und Esimbaleaustausch),
- Bildung (Schulpartnerschaften, Partnerschaften von Berufskollegs),
- Sport (Einladung der BVB-Jugendmannschaft),
- Jugend (Konzepterstellung für den Jugendaustausch),
- Umwelt-/Abfallwirtschaft (Hospitationen für Mitarbeiter Trabzoner Verwaltung)

vereinbart.

Ein weiterer Höhepunkt im September 2010 war das 12. Münsterstraßenfest, das im Rahmen der Internationalen und Interkulturellen Woche gefeiert wurde. Sowohl die Veranstaltungsfläche als auch die Anzahl der mitwirkenden Teilnehmer (ca. 50 Gruppen und Vereine) hat sich in den letzten Jahren wesentlich vergrößert. Mit 100.000 Besuchern der Internationalen/Interkulturellen Woche sowie 30.000 beim Münsterstraßenfest waren beide Veranstaltungen ein voller Erfolg.

Im Jahr 2011 wird der Integrationsrat seine erfolgreiche Tätigkeit weiter fortsetzen. Geplant sind:

- Weiterer Ausbau der Projektpartnerschaft Trabzon
 - Förderung von Bildung, Kultur, Sport, Seniorenarbeit
 - Interkulturelle Öffnung der Verwaltung
 - Teilnahme und Förderung der Aktivitäten gegen Rechts
 - Mitarbeit am städtischen Masterplan Migration/Integration
 - Unterstützung der Einbürgerungskampagne der Stadt Dortmund
 - Unterstützung der Kampagne für Kommunales Wahlrecht
- Zusätzlich soll eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit erfolgen (Berichte, Flyer, Erstellen einer Homepage sowie Aufbau von Netzwerken zur Verbesserung der Kommunikation mit Dortmunder Bürgern).

Am 15. März 2011 wird der Integrationsrat zusammen mit dem Oberbürgermeister Ulrich Sierau eine Integrationskonferenz mit den Akteuren aus der Integrationsarbeit und der Stadtpolitik zu dem Thema „Migration/Integration“ und der Fragestellung, „wo möchten wir in fünf Jahren stehen“, durchführen.

Im Vorfeld wird es vier Vorveranstaltungen mit folgenden Themenbereichen geben:

- Bildung
- Arbeit und Unternehmen
- Soziale Balance
- Weltoffene/Internationale Stadt

Hier sollen inhaltliche Beiträge zur Weiterentwicklung des Masterplan Migration/Integration geleistet, die Arbeiten der nächsten Jahre konkretisiert werden und in einen „Kommunalen Handlungsplan Integration“ münden.

Jurybegründung Interkultureller Wirtschaftspreis 2010

Gewinner des Interkulturellen Wirtschaftspreises 2010 ist das Seniorenzentrum „Im Kaiserviertel“ aus Dortmund. Die Jury begründet ihre Entscheidung wie folgt:

Das Seniorenzentrum „Im Kaiserviertel“ erfüllt die Preiskriterien vorbildhaft. Die Geschäftsführung begreift die Vielfalt ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als Gewinn für die Einrichtung. Das Seniorenzentrum unterstützt nicht nur die betriebliche Integration von Personal mit Migrationshintergrund – es nutzt und fördert die interkulturellen

potenzial steigert, erhöht sie im Hinblick auf die Bewohnerinnen und Bewohner des Zentrums die Qualität der Arbeit und der Wohnatmosphäre. Als Beispiele für konkrete Schritte im Bereich interkulturelle Kompetenzen können folgende Maßnahmen ange-



kompetenzen aller Mitarbeitenden sowohl für die Verbesserung des eigenen Betriebsklimas als auch für den Kundenkontakt. Während die kulturelle Vielfalt und der aktive Austausch im Hinblick auf das Team den Kreativprozess und das Entwicklungs-

potenzial steigert, erhöht sie im Hinblick auf die Bewohnerinnen und Bewohner des Zentrums die Qualität der Arbeit und der Wohnatmosphäre. Als Beispiele für konkrete Schritte im Bereich interkulturelle Kompetenzen können folgende Maßnahmen ange-

- Mehrsprachiger Arbeitsalltag; Einsatz der Sprachkompetenzen der Mitarbeitenden; Russischkurs für das Personal; Fortbildungen auch in russischer Sprache
- Einbeziehen von Personal mit

Migrationshintergrund in die Essensplanung, um kulturell bedingte Vorlieben und Wünsche berücksichtigen zu können

- Fahrten und Exkursionen zur interkulturellen Sensibilisierung, z.B. in Synagogen und Moscheen; Besichtigung lokaler Wahrzeichen wie z.B. des Westfalenstadions, um die lokale Identifikation auch bei Mitarbeitenden mit Migrationshintergrund zu stärken

Es fällt besonders auf, dass das Seniorenzentrum „Im Kaiserviertel“ die Chancengleichheit aller großschreibt und Vielfalt als Gewinn und Stärke versteht. Aus diesem Grund zeichnet die Jury die Einrichtung mit dem Interkulturellen Wirtschaftspreis 2010 aus.

Multikulturelles Forum e.V.

Was machen 2.000 integrationsunwillige Ausländer in Integrationskursen?

Über den deutschen Stammtischen hat die als These getarnte Behauptung, mit einem Ausländer-Gen vorbelastete Menschen seien integrationsunwillig und –unfähig an Schubkraft gewonnen.



Und dank solcher integrationsunwilliger Menschen sinke auch noch der durchschnittliche deutsche Intelligenzquotient. Entsetzlich! Und keine Hilfe in Sicht, den angeblich gebe es keine Methode, diese Leute vernünftig einzubeziehen.

Gibt es nicht? Richtig wäre es vielleicht zu sagen, dass lange Zeit, viel zu lange Zeit keine Methode zur Integration wirksam betätigt wurde. Seit 50 Jahren gibt es eine anfangs in staatlichen Verträgen geregelte Zuwanderung, aber die bundesdeutsche Politik hat sich selbst nicht über den Weg getraut; sie hat nicht akzeptiert, dass sie mit den Anwerbeverträgen eine Zuwanderung ausgelöst hat. Erst mit dem Zuwanderungsgesetz, das am 1. Januar 2005 in Kraft trat, gab sich die Bundesrepublik offiziell als Zuwanderungsland zu erkennen mit der Konsequenz, dass den Zuwanderern auch eine Möglichkeit gegeben werden musste, sinnvolle Schritte zur Integration zu unternehmen.

Man kann lange darüber diskutieren, ob die gezogenen Konsequenzen angemessen und ausreichend waren, immerhin gibt es seither ein Integrationsprogramm der Bundesregierung und der Kern dieses Programms sind die Integrationskurse. Und hier kann man das genaue Gegenteil von dem erfahren, was an privaten

Lernerfolg lässt sich nicht in erreichten Prozentpunkten messen. Denn natürlich geht es nicht nur um Akkusativ und Perfekt, um der-die-das und die Inversion des Verbs, sondern um eine Auseinandersetzung mit dem

neuen Land, seinen Menschen und seiner Kultur, es geht um das Kennenlernen anderer Perspektiven auf diese Welt und die Gesellschaft, und das nicht erst im Orientierungskurs, der das Sprachangebot komplettiert.

Im Integrationskurs kommen Menschen mit ihren Geschichten und Biografien zueinander,



sie kommen miteinander ins Gespräch, sie lernen sich kennen und sie können vom ersten Tag an miteinander lachen. Sie wissen um den Wert von Bildung, sie leben ihn sozusagen am eigenen Leibe, oft genug unter großen Mühen, denn sie haben parallel Berufe ausüben und Familien zu versorgen, Kinder groß zu ziehen und reichlich formale Schwierigkeiten in einem neuen Land zu

Das alles tun sie meistens nicht nur mit viel Energie, sondern mit einer ansteckenden Fröhlichkeit; sie machen das Deutschlernen und Gesellschaft- und Geschichte-Diskutieren zu einer unterhaltsamen Veranstaltung – mit gemeinsamem Nutzen, einem Integrationsnutzen. Aufgabe der Schule ist es dabei, sie in ihrem Bemühen, in Deutschland anzukommen, ernst zu nehmen, mit ihnen die Tür in diese Gesellschaft aufzustoßen, nicht aber sie mit Stammtisch-Parolen über falsche Gene vor den Kopf zu stoßen.

In Integrationskursen werden weitere Bildungsprozesse angestoßen und ermöglicht, indem Informationen über das, was in Deutschland möglich und nötig

ist, kommuniziert werden. Natürlich haben wir viele Ideen, wie Integrationskurse besser funktionieren könnten und welche finanziellen Mittel zusätzlich benötigt würden. Besser machen kann man immer. Aber ein wichtiger Anfang ist gemacht. Und das wichtigste: Die Menschen, die neu nach Deutschland kommen und viele, die schon lange hier sind, nehmen dieses Angebot dankbar an.

Wie sich der Durchschnitts-Intelligenzquotient in Deutschland durch die Aufnahme von Menschen aus anderen Ländern verändert, weiß ich nicht. Aber dass unsägliche Stammtisch-Parolen, die den Blick auf die Realitäten verne-



und öffentlichen Stammtischen behauptet wird.

Aus unserer Perspektive – pdL (Projekt Deutsch Lernen) ist einer von ca. 20 Integrationskursträgern in Dortmund – zeigt sich in etwa folgende Wirklichkeit:

Allein bei pdL haben seit 2005 fast 80 Integrationskurse begonnen; knapp gerechnet haben 2.000 Menschen in diesen Kursen viel Energie aufgewandt, sich die Grundzüge der deutschen Sprache anzueignen; ca. 75 % von ihnen haben das erfolgreich im Sinne des BAMF gemacht:

Sie haben einen Abschluss auf B1-Niveau erreicht, weitere 15 % haben es bis zum A2-Niveau geschafft. Aber auch für die anderen Teilnehmenden war ihr Bemühen durchaus erfolgreich, vieles vom

bewältigen. Und sie geben dieses Wissen und ihre Erfahrung an ihre Kinder weiter, schon durch das eigene Vorbild, wenn sie z.B. zu Hause am Küchentisch sitzen und die Hausaufgaben für ihren Deutschkurs machen.

beln, erheblich zum Sinken der Intelligenz beitragen, da bin ich mir ganz sicher.

Thomas Wild

